




GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

 Bildungsplan 2016

Ethik

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/291

I. Der gemeinsame Bildungsplan der Sekundarstufe I gilt für die Werkrealschule und für die Hauptschule, für die Realschule, für die Gemeinschaftsschule sowie für die Schulen besonderer Art.

II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Werkrealschule vom 16. Mai 2012 (Lehrplanheft 1/2012) sowie der Bildungsplan für die Realschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 3/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass diese letztmals für die Schülerinnen und Schüler gelten, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 2/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Ethik* ist als Heft Nr. 8 (Pflichtbereich) Bestandteil des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I, der als Bildungsplanheft 2/2016 in der Reihe S erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Ethik	3
1.2 Kompetenzen	6
1.3 Didaktische Hinweise	8
2. Prozessbezogene Kompetenzen	10
2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen	10
2.2 Analysieren und interpretieren	10
2.3 Argumentieren und reflektieren	11
2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden	12
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	13
3.1 Klassen 7/8/9	13
3.1.1 Ich und Andere	13
3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle	13
3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung	15
3.1.1.3 Gerechtigkeit	17
3.1.2 Konflikte und Gewalt	19
3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten	19
3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt	20
3.1.3 Medien und Wirklichkeiten	21
3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt	21
3.1.4 Armut und Reichtum	23
3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum	23
3.1.5 Mensch und Natur	25
3.1.5.1 Verantwortung für Tiere	25
3.1.5.2 Mensch, Natur, Technik	26
3.1.6 Glauben und Ethos	27
3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen	27
3.1.7 Ethik und Moral	29
3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns	29
3.2 Klasse 10	31
3.2.1 Lebensaufgaben und Selbstbestimmung	31
3.2.1.1 Liebe und Sexualität	31
3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung	32
3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit	34
3.2.2 Konfliktregelung und Toleranz	35
3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung	35
3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz	36

3.2.3	Medien und Wirklichkeiten	38
3.2.3.1	Werte und Normen in der medial vermittelten Welt	38
3.2.4	Mensch und Natur	40
3.2.4.1	Mensch und Umwelt	40
3.2.5	Glauben und Ethos	42
3.2.5.1	Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze	42
3.2.6	Ethik und Moral	43
3.2.6.1	Glück und Moral	43
4.	Operatoren	45
5.	Anhang	48
5.1	Verweise	48
5.2	Abkürzungen	50
5.3	Geschlechtergerechte Sprache	51
5.4	Besondere Schriftauszeichnungen	52

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Ethik

Ethisch-moralische Urteilsbildung in praktischer Absicht

Es gehört zu den zentralen Aufgaben schulischer Bildung, Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung eines selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Lebens zu befähigen. Sie orientieren sich an dem „Projekt der Aufklärung“, das der Idee der universellen Menschenrechte, dem Rechtsstaat, der Zivilgesellschaft und dem Diskursprinzip verpflichtet ist. Der Ethikunterricht leistet zu diesem humanen Bildungsziel einen wichtigen Beitrag.

Sein Hauptziel besteht darin, die Schülerinnen und Schüler im systematischen Aufbau und in der individuellen Aneignung von Orientierungswissen zur ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht zu befähigen. Das Begriffspaar ethisch und moralisch entspricht in diesem Zusammenhang der gängigen Unterscheidung von Ethik als Reflexion und Begründung der Moral und Moral als Inbegriff von Überzeugungen, Werten und Normen in einer Gesellschaft, die sich auf das Verhalten der Menschen zueinander und zu der Natur beziehen. „Ethisch-moralisch“ soll darüber hinaus verdeutlichen, dass im Ethikunterricht die beiden Hauptfragen philosophischer Ethik „Wie soll ich handeln, um ein gutes beziehungsweise glückliches Leben zu führen?“ und „Wie soll ich handeln, um moralisch gut zu handeln?“ in gleichem Maße zu berücksichtigen sind.

Ausgangspunkt im Ethikunterricht sind dabei in der Regel die konkreten moralischen Überzeugungen, Intuitionen, Fragen und Probleme, mit denen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt konfrontiert sind. Mit diesen setzen sie sich kritisch auseinander, sodass kulturspezifische und partikuläre Regeln und Traditionen, die sich an einem „guten Leben“ orientieren, ebenso thematisiert werden wie universelle Grundsätze einer Ethik des rechten Handelns.

Ethisch-moralische Urteilsbildung in praktischer Absicht wird hierbei immer sowohl als Resultat als auch als Prozess der Urteilsbildung verstanden. Sie soll sich dabei grundsätzlich an der Praxis, der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren und ihnen Handlungsperspektiven anbieten, ohne ihnen jedoch konkrete Handlungen vorzuschreiben. Die Schülerinnen und Schüler sollen in Situationen, die ethisch-moralisches Urteilen und Handeln erfordern, begründet und reflektiert entscheiden und handeln können. Das Wissen um Werte und Normen und ihre Bedeutung für das Zusammenleben bilden dabei eine wichtige Grundlage. Der Ethikunterricht verfolgt keine Erziehung zu einer bestimmten Gesinnung, sondern fördert Selbstbestimmung und unterstützt den Prozess der Urteilsbildung. Der Zusammenhang zwischen Urteilen, Entscheiden und Handeln in ethisch relevanten Kontexten soll dabei immer wieder explizit hergestellt werden. Weitere Ziele des Ethikunterrichts wie Moralerziehung, Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen oder der Erwerb moralphilosophischer Kenntnisse sind ebenfalls relevant und zu berücksichtigen, bleiben aber dem genannten Hauptziel des Ethikunterrichts nachgeordnet.

Bei dieser Zielvorgabe geht der Bildungsplan Ethik von einem Verständnis des Menschen aus, der sich als grundsätzlich selbstbestimmtes Individuum in seinem Handeln an moralischen Prinzipien und an Vorstellungen eines in seinen Grundsätzen begründbaren guten Lebens orientiert. Angesichts der wissenschaftlich-technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen und der damit

einhergehenden zunehmenden Unübersichtlichkeit bedarf das Individuum mehr denn je dieser Fähigkeit zur ethischen Orientierung. Das durch den Ethikunterricht erarbeitete Orientierungswissen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Auseinandersetzung mit der Vielfalt in einer pluralistischen Gesellschaft. Dabei spielen reflektierte Vorstellungen von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und das Wissen um die eigene Verantwortung eine grundlegende Rolle.

Leitbegriffe für das Fach Ethik

Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung sind zentrale Werte unserer Gesellschaft. Als Leitbegriffe des Bildungsplans Ethik sind sie richtungsweisend für die verschiedenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen. Kompetenzen bezeichnen lernbare Fähigkeiten und Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern, die zur Erarbeitung von Problemlösungen dienen, wodurch sie sich die Welt erschließen und auf ihrem Weg zur Mündigkeit gefördert werden.

Verantwortlichkeit im Handeln ist an die Idee der Selbstbestimmung gebunden. Freiheit im Sinne von Autonomie ermöglicht es dem Menschen, sich selbst für sein Handeln verallgemeinerbare Regeln zu setzen und diesen zu folgen. Diesen Übergang zu einem autonomen Moralverständnis zu vollziehen, ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben Jugendlicher.

Individuelles Handeln ist zugleich soziales Handeln, es findet in sozialen Beziehungen statt. Gerechtigkeit gilt seit der Antike als die Tugend sozialer Institutionen, denn sie setzt Maßstäbe für ein gutes Leben möglichst aller. Zum Kern unserer Vorstellungen von Gerechtigkeit gehören die unveräußerlichen Menschenrechte, die Idee der Menschenwürde und das Prinzip der Solidarität. Fragen der Gerechtigkeit spielen gerade in der Phase der Identitätsbildung eine große Rolle; so beginnen Jugendliche zunehmend mit postkonventionellen Handlungsnormen und Gerechtigkeitsgrundsätzen zu argumentieren.

Verantwortung im ethisch-moralischen Sinne ist im Hinblick auf eine menschenwürdig gestaltete Welt, in der wir Verantwortung für uns selbst, für andere, unsere Umwelt und nachfolgende Generationen übernehmen, unverzichtbar. Wir fühlen uns verantwortlich und dieses Gefühl der Verantwortung ist aufs engste mit unseren Einstellungen und Werten verknüpft. Es motiviert uns zu handeln und setzt wiederum Selbstbestimmung und Autonomie voraus. Verantwortung wahrzunehmen zeichnet die moralisch mündige Persönlichkeit aus. Sie verfügt über Urteilsfähigkeit, kann kritisch Stellung nehmen und in Übereinstimmung mit ethischen Grundsätzen handeln. In der Phase der Adoleszenz sind Jugendliche zunehmend gefordert und fähig, sich mit Grundlagen und Begründungen ihrer eigenen Entscheidungen, Handlungen und deren Folgen auseinanderzusetzen.

Kompetenzprogression

Ethisch-moralische Urteilsbildung in praktischer Absicht als Ziel des Ethikunterrichts wird als Prozess verstanden, der für den jeweiligen Reflexions- und Urteilsprozess auf den verschiedenen Jahrgangsstufen progressiv angelegt ist: Die Schülerinnen und Schüler nehmen in einem ersten Schritt eine Situation oder einen Sachverhalt auch unter Berücksichtigung fremder und eigener Gefühle und verschiedener Perspektiven als moralisch relevant wahr. Mithilfe konkreter Beispiele und bezogen auf Quellen der Praktischen Philosophie und anderer Bezugswissenschaften erschließen sie diese Situation oder diesen Sachverhalt. Sie entwickeln schließlich eine eigenständige Argumentation zur Beurteilung des Problems, positionieren sich und entwerfen gegebenenfalls konkrete Handlungs-

möglichkeiten. Dabei berücksichtigen sie auch die Bedeutung von Gefühlen in Entscheidungssituationen.

In diesem Prozess der Urteilsbildung in praktischer Absicht sind verschiedene, aufeinander aufbauende Phasen zu unterscheiden, in denen einzelne Kompetenzen besonders zum Tragen kommen. Sie werden im Bildungsplan für das Fach Ethik als prozessbezogene Kompetenzen ausgewiesen und differenziert: „Wahrnehmen und sich hineinversetzen“, „Analysieren und interpretieren“, „Argumentieren und reflektieren“ sowie „Urteilen und (sich) entscheiden“. Diese vier prozessbezogenen Kompetenzpaare im Zusammenwirken mit ausgewählten inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen sind für den Ethikunterricht maßgebend.

Ethisch-moralisches Urteilen impliziert selbstbestimmtes Urteilen und Handeln; es setzt Autonomie voraus, eine Orientierung an Gerechtigkeit und das Bewusstsein der Verantwortung für die eigenen ethisch-moralisch begründeten Überzeugungen und Handlungen. Im Ethikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch, sich zu Fragestellungen zu positionieren und ihre Urteile auch im Hinblick auf ihr Handeln reflektiert zu begründen. Sie erwerben somit im Ethikunterricht die Kompetenz der ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Ethik einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Ethikunterricht geht es in den verschiedenen Themenfeldern immer grundsätzlich um Fragen der Gerechtigkeit, der Verantwortung und Freiheit. Dabei werden gerade auch ethische Fragen und Problemstellungen verschiedener Bereiche der Angewandten Ethik (Umwelt, Medien, Medizin, Wirtschaft, Wissenschaft) systematisch über die verschiedenen Klassenstufen im Hinblick auf Urteilskompetenz und Handlungsmöglichkeiten im Sinne der Nachhaltigkeit behandelt. Dies ist an der Vielzahl der Verweise auf diese Leitperspektive, insbesondere auf Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Demokratiefähigkeit und etwa Bedeutung und Gefährdung nachhaltiger Entwicklung sowohl im Nahbereich als auch in globaler Hinsicht ablesbar. Auf die Piktuation „Werte und Normen in Entscheidungssituationen“ wird im Bildungsplan Ethik nicht ausdrücklich verwiesen, denn sie bilden die Grundlagen des Faches und sind im ganzen Plan gegenwärtig.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Im Ethikunterricht geht es immer auch um die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Eigenen und dem Anderen, der Reflexion des eigenen Tuns und der Frage nach den zugrundeliegenden allgemeinen Prinzipien in individuellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Demzufolge sind die Grundgedanken der Leitperspektive Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt im Bildungsplan Ethik aufgehoben und deutlich gemacht durch Verweise auf personale und gesellschaftliche Vielfalt, Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen, Konfliktbewältigung und Interessenausgleich sowie Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs. Da für das Fach Ethik Werte und Normen ständige Bezugsgrößen sind, wird auf die Piktuation „Wertorientiertes Handeln“ nicht explizit verwiesen.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Reflexion der persönlichen Lebens- und Zukunftsgestaltung ist fester Bestandteil des Ethikunterrichts und schließt die Beschäftigung mit Vorstellungen eines guten Lebens für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft ein. In diesem Sinne sind Aspekte gelingender Kommunikation, Umgehen mit Gefühlen, Begründung von Handlungen und Beziehungsgestaltung, die in der Leitperspektive Prävention und Gesundheitsförderung zum Ausdruck kommen, im Bildungsplan Ethik verankert und durch Verweise auf „Selbstregulation und Lernen“, „Körper und Hygiene“, „Wahrnehmung und Empfindung“ und „Mobbing und Gewalt“ ausgewiesen.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Im Ethikunterricht sind einerseits die Beschäftigung mit dem eigenen Werdegang und Vorstellungen der persönlichen Lebensgestaltung relevant, darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler Analyse-, Urteils- und Entscheidungskompetenzen, die sie bei ihrer Einschätzung und Überprüfung der eigenen Fähigkeiten und Potenziale auch im Hinblick auf ihre berufliche Orientierung stärken, was punktuell durch entsprechende Verweise ausgewiesen ist.

- **Medienbildung (MB)**

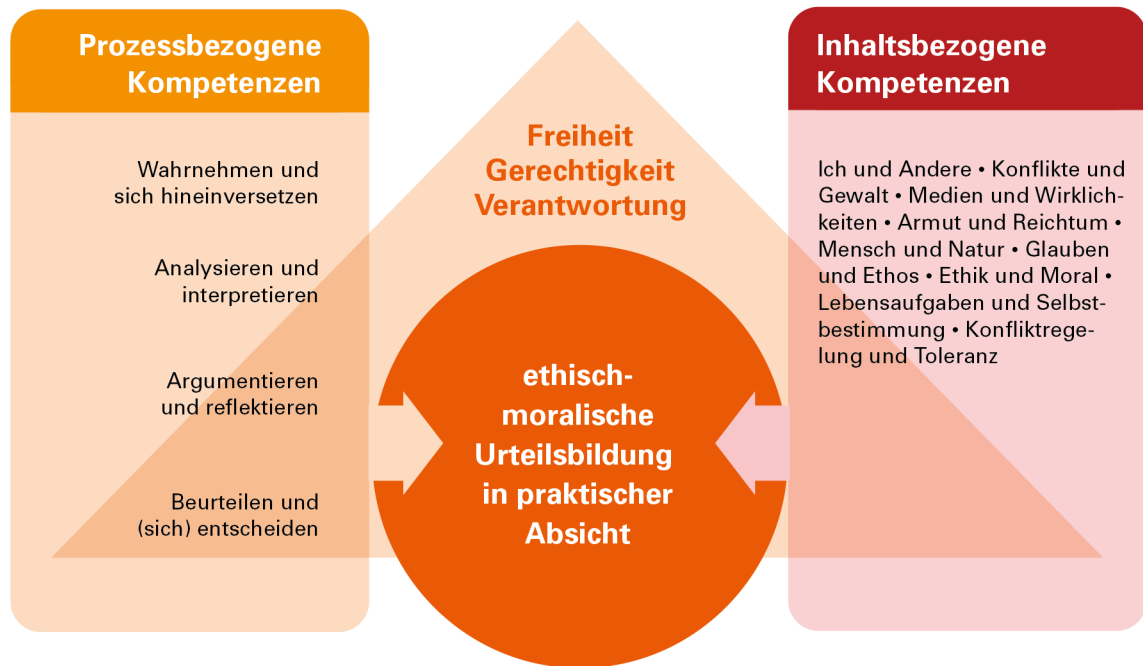
Einerseits ist Medienbildung eine Kompetenz, die im Ethikunterricht präsent ist, da das Bezugsmaterial wie beispielsweise Zeitschriften, Internet, Filme, Bücher, Comics immer schon vielfältige Medien berücksichtigt und in den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler einbindet. Neben der Handlungskompetenz wird jedoch in verschiedenen Themenfeldern die Beschäftigung und kritische Auseinandersetzung mit Medien im Hinblick auf ethische Fragen und Probleme explizit thematisiert, sodass auf Mediengesellschaft, informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz sowie Kommunikation und Kooperation rekuriert wird.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Das Fach Ethik als eine Teildisziplin der Philosophie zeichnet sich auch durch das Infragestellen und Hinterfragen gesellschaftlicher Gegebenheiten und des scheinbar Selbstverständlichen unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten aus. In diesem Sinne werden im Ethikunterricht das Konsumverhalten der und des Einzelnen sowie verschiedene Formen der Verbraucherbeeinflussung und der Verbraucherpolitik thematisiert und diskutiert, jedoch im Kontext der Werte, die für eine pluralistische Welt-Gesellschaft grundlegend sind. Hierbei spielen die Leitbegriffe des Fachs Ethik – Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung –, die auch das Menschenbild der Moderne prägen, eine zentrale Rolle. Verweise auf die Leitperspektive finden sich im Rahmen dieser Auseinandersetzung.

1.2 Kompetenzen

In den verschiedenen Bildungsstandards werden die prozessbezogenen Kompetenzen, die sich aus der Zielbeschreibung des Ethikunterrichts, der ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht, ergeben, mit inhaltsbezogenen Kompetenzen zusammengeführt, so beispielsweise mit verschiedenen Themenfeldern oder Begründungsansätzen der Moral. Bezugspunkt für deren Auswahl bilden zum einen die Leitbegriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung und zum anderen die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler mit Bezug auf ethisch relevante Fragestellungen.



Zusammenhang zwischen Kompetenzen, Leitbegriffen und dem Ziel des Ethikunterrichts
(© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Die prozessbezogenen Kompetenzen werden anhand der inhaltsbezogenen Kompetenzen, wie sie im Bildungsplan Ethik ausgeführt sind, erworben. Beide Kompetenzbereiche sind so konzipiert und formuliert, dass sie sich in der Unterrichtspraxis an vielen Stellen sinnvoll verbinden oder zusammenführen lassen. Die in den Beschreibungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen in Klammern beispielhaft gesetzten Konkretisierungen können übernommen und in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden. Eine inhaltliche Engführung wird jedoch im Fach Ethik vermieden, da immer auch aktuelle ethisch relevante Themen, Ereignisse und Entwicklungen mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden sollen. So sind die verschiedenen Themenfelder nicht notwendigerweise in der vorgegebenen Reihenfolge zu behandeln. Themenfelder, in denen sich die Schülerinnen und Schüler mit Grundfragen der Moral beschäftigen, finden sich jeweils am Ende der Klassenstufen. Hier wird mit Rückbezug auf die Themenfelder explizit angegeben, welche Kompetenzen eingeübt werden müssen.

Teilkompetenzen aus den verschiedenen Themenfeldern können selbstverständlich auch miteinander verknüpft werden. Hierzu bieten sich beispielsweise Themen wie Glück, Konsum oder aktuelle ethisch-moralische Fragestellungen an, die wegen der ansonsten unüberschaubaren Stofffülle oder aus Aktualitätsgründen nicht explizit im Bildungsplan Ethik genannt sind. Die in den inhaltsbezogenen Teilkompetenzen verwendeten Operatoren unterstützen die Überprüfbarkeit der beschriebenen Kompetenzen.

1.3 Didaktische Hinweise

Stufenspezifisches Vorgehen und Progression

In den Klassenstufen 8 bis 10 ist die Struktur des Bildungsplans durch solche Themenfelder bestimmt, die der Angewandten Ethik zugeordnet werden können. Sie gehen von der Lebenswelt und dem Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler aus und machen den ethisch-moralischen Gehalt oder die damit zusammenhängenden Fragen und Probleme bewusst. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler gestärkt, sich altersgemäß zu Handlungen oder Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung moralischer Werte zu positionieren, eigene Handlungsoptionen zu entwickeln, sie zu beurteilen und sich begründet zu entscheiden. Hierbei bilden die Leitbegriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung eine klare ethische Orientierung.

Heterogenität und Vielfalt im Ethikunterricht

Der Ethikunterricht ist in besonderer Weise durch die weltanschauliche Heterogenität der Schülerinnen und Schüler geprägt. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler, sich über Wertvorstellungen und Weltanschauungen auszutauschen und das Leben in einer pluralistischen Gesellschaft einzuüben. Sie lernen gesellschaftliche und kulturelle Konflikte beziehungsweise Konfrontationen als solche wahrzunehmen und zu analysieren sowie zu bewerten und gegebenenfalls Lösungsstrategien begründet zu entwickeln. Diese Heterogenität der Schülerinnen und Schüler erfordert einen besonders sensiblen Umgang mit ihnen und eine bedachte Auswahl von Themen und Problemfällen.

Die Vielfalt ethischer Orientierungen in einer pluralistischen Gesellschaft sowie die Vielzahl und die Geschwindigkeit wissenschaftlich-technischer Neuerungen werfen immer wieder neue ethische und moralische Fragestellungen auf. Dass der Ethikunterricht sich mit genau diesen aktuellen Fragestellungen befasst und auseinandersetzen muss, gehört zu seinen Charakteristika und ist bei seiner Gestaltung zu berücksichtigen.

Der Ethikunterricht ist ein Ort in der Schule, an dem in besonderem Maße die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützt werden. Durch den Anstoß biographischer Reflexionsprozesse wird ihre Selbstvergewisserung und Nachdenklichkeit gefördert. Mit diesem Prozess und der Vermittlung von praktischem Orientierungswissen ist der Erwerb von Selbst-, Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz untrennbar verbunden.

Didaktisch-methodische Prämissen des Ethikunterrichts

Der Bildungsplan Ethik orientiert sich an didaktisch-methodischen Prämissen des Unterrichts, die seinem Ziel, der ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht, verpflichtet sind:

Ethisch-moralisches Argumentieren:

Hierzu gehört insbesondere die Fähigkeit, zentrale Argumente eines problematisierten Sachverhalts in einem Diskurs herauszuarbeiten, zu gewichten, Urteile in ethisch relevanten Situationen zu fällen und gegenüber anderen begründen zu können. Diese Fähigkeit setzt voraus, dass zum Beispiel Offenheit für andere Positionen, Respekt vor dem anderen Argument, kritische Prüfung des eigenen Standpunkts und Lösungsorientierung eingeübt werden.

Problemorientierung:

Zentral für die Unterrichtssequenzen ist das Problematische, Fragwürdige und Kontroverse eines Themas in ethisch-moralischer Hinsicht. Die Schülerinnen und Schüler erfassen die zugrundeliegenden Grundsätze und Konflikte, setzen sich mit dem Problem argumentativ auseinander, erarbeiten eine begründete Stellungnahme und wägen mögliche Handlungsoptionen ab.

Induktives Verfahren:

Ausgehend vom Vorverständnis und dem Nahhorizont der Schülerinnen und Schüler werden ethische Problemstellungen erarbeitet. Ziel ist es dabei, zu verallgemeinerbaren Aussagen und argumentativ begründeten Stellungnahmen zu kommen.

Orientiert sich der systematische Kompetenzaufbau im Fach Ethik an den vier prozessbezogenen Kompetenzpaaren, dann kann der Erwerb ethischer Kompetenzen insbesondere durch die Reflexion von Lernprozessen und individuellen Lernwegen sowie durch die Arbeit mit fachspezifischen Unterrichtsmethoden erreicht werden.

Zu den Methoden, mit denen alle prozessbezogenen Kompetenzen eingeübt werden können, gehören zum Beispiel Fallanalyse, Gedankenexperiment, Dilemmadiskussion, philosophischer Essay. Die Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig mit diesen Verfahrensweisen vertraut gemacht werden, sodass sie diese zunehmend auf komplexe Sachverhalte und Fragestellungen selbstständig anwenden können. Andere Methoden eignen sich eher zur Einübung einzelner prozessbezogener Kompetenzen, wie zum Beispiel Übungen zur Schulung der Empathie und Perspektivenübernahme unter anderem durch Rollenspiel, Methoden zur analytischen und kreativen Text- und Bilderschließung, Begriffs- und Argumentationsanalyse. Lebensweltbezug kann insbesondere auch durch den Besuch außerschulischer Lernorte hergestellt werden (beispielsweise Weltladen, Bauernhof, Müllverbrennungsanlage, Synagoge, Kirche, Moschee, Friedhof, Gericht, Hospiz, Tierheim, Sozialstation).

Diesen Aspekten des Ethikunterrichts gilt es bei seiner Gestaltung Rechnung zu tragen. Die Horizont-erweiterung, die die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit ethisch relevanten Fragen und Problemen erfahren, fördert ihr Orientierungswissen für ethisch-moralische Fragen, ihre Fähigkeit der Selbstreflexivität und Mündigkeit. Sie üben systematisch die Fähigkeit zur ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht ein.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen

Die Schülerinnen und Schüler können den ethisch-moralischen Gehalt in Handlungen, Sachverhalten und Situationen erfassen und verschiedene Sichtweisen, Denkweisen und Situationen berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ihre Wahrnehmung von Phänomenen, Sachverhalten und ethisch relevanten Situationen wiedergeben
2. ihre Wahrnehmung mit der anderer vergleichen und dabei Vorurteile, Gewohnheiten und Prägungen (beispielsweise personal, sozial, kulturell, religiös, ethnisch, medial) berücksichtigen und aufzeigen
3. eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle und die anderer erkennen und beschreiben
4. durch Perspektivenwechsel und wechselseitigen Austausch mögliche Empfindungen und Sichtweisen Beteiligter oder Betroffener erfassen und benennen
5. Phänomene, Situationen oder Sachverhalte und die zugrundeliegenden Werte und Normen benennen und darstellen
6. in Situationen, Ereignissen oder Handlungen ethische Fragestellungen oder Probleme identifizieren
7. Situationen und Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beschreiben

2.2 Analysieren und interpretieren

Die Schülerinnen und Schüler können Situationen, Sachverhalte und Handlungen auf ihren ethisch-moralischen Gehalt und hinsichtlich möglicher Konflikte oder Probleme untersuchen. Sie können ihr eigenes Vorverständnis, verschiedene Positionen, deren Begründung sowie Lösungs- oder Handlungsentwürfe darlegen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Informationen aus verschiedenen Quellen als Denkanstoß für die Deutung ethisch relevanter Sachverhalte erschließen
2. zentrale Begriffe der Ethik erläutern, voneinander abgrenzen und bestimmen
3. eine Meinung zu ethisch-moralischen Themen, Frage- und Problemstellungen darlegen und erläutern
4. das eigene Vorverständnis zu ethisch-moralischen Themen, Frage- und Problemstellungen klären und mit Lebenssituationen und Einstellungen anderer vergleichen

Die Schülerinnen und Schüler können

5. Grundbedingungen verschiedener Perspektiven (beispielsweise Alter, physische oder psychische Merkmale, Geschlecht, sexuelle Identität oder Orientierung, Religion, Herkunft, Erfahrungen, Kultur) aufzeigen und vergleichen
6. die Beteiligten und Betroffenen in ethisch relevanten Situationen identifizieren und deren Stellenwert darlegen
7. die Interessenlage der Beteiligten, die zugrundeliegenden Wertevorstellungen und mögliche Wertekonflikte erläutern
8. Argumentationen aus verschiedenen Quellen für die Deutung ethisch-moralischer Sachverhalte erarbeiten und einordnen
9. ethisch-moralische Sachverhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten und Fragestellungen untersuchen und problematisieren

2.3 Argumentieren und reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können sich unter Bezugnahme auf Normen und Werte mit ethischen Frage- und Problemstellungen auseinandersetzen. Sie können Standpunkte und Entscheidungen nachvollziehen, vergleichen, selbst entwickeln und vertreten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich zu ethisch relevanten Themen, Frage- und Problemstellungen äußern und eine Position argumentativ darlegen
2. einen Standpunkt begründet und unter Bezug auf moralische Regeln und ethische Grundsätze vertreten
3. verschiedene Argumente in der ethischen Auseinandersetzung in Beziehung setzen und gewichten
4. Werte und Normen bei ethischen Frage- und Problemstellungen diskutieren
5. die Geltungsansprüche von leitenden Prinzipien und Regeln hinsichtlich ethischer Fragen und Problemstellungen kritisch prüfen und erörtern
6. in kommunikativ-argumentativen Kontexten (beispielsweise Rollenspiele, Szenarien, Fallbeispiele, Diskussionen) Position beziehen und gemeinsam neue Lösungsansätze entwerfen und vertreten

2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden

Die Schülerinnen und Schüler können zu ethischen Fragen und Konfliktfällen begründet Stellung nehmen. Sie können Handlungs- und Lösungsansätze bewerten und sich auf der Grundlage von Gefühl und Verstand für Handlungsoptionen entscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. unterschiedliche Positionen (beispielsweise in einer Situations-, Fakten-, Interessenanalyse) erarbeiten und vergleichend bewerten
2. verschiedene Begründungen (beispielsweise Autorität, Religion, Tradition, Konvention) abwägen und bewerten
3. ethische Grundsätze und moralische Regeln in Frage- und Problemstellungen vergleichen, abwägen und sich begründet entscheiden
4. eigene begründete Standpunkte entwickeln
5. Handlungs- und Lösungsansätze hinsichtlich der Realisierbarkeit, ihrer Normen- und Wertebasis und Folgen kritisch-argumentativ überprüfen (beispielsweise in Gedankenexperimenten, ethischen Dilemmata) und bewerten
6. eigene Handlungsoptionen entwerfen, im Hinblick auf Folgen und Realisierbarkeit bewerten und die Rolle von Vernunft und Gefühl beim Entscheiden kritisch prüfen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 7/8/9

3.1.1 Ich und Andere

3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte von Identität darstellen und Individualität in der Vielfalt sozialer Beziehungen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen erfassen. Sie können darin Spielräume und Abhängigkeiten beschreiben und mit Bezug auf Werte und Normen untersuchen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) an vorgegebenen Beispielen Persönlichkeitsmerkmale als wichtig für eine Person in ihrer Individualität herausarbeiten und sich zu ihrem Einfluss äußern (z. B. Begabungen, Stärken, Schwächen, Einschränkungen, Wertvorstellungen, Interessen, Herkunft, soziales Umfeld, Alter, Geschlecht)	(1) Persönlichkeitsmerkmale anhand von Beispielen als wichtig für eine Person in ihrer Individualität herausarbeiten und sich zu ihrem Einfluss äußern (z. B. Begabungen, Stärken, Schwächen, Einschränkungen, Wertvorstellungen, Interessen, Herkunft, soziales Umfeld, Alter, Geschlecht)	(1) ausgehend von der eigenen Person identitätsstiftende Merkmale herausarbeiten und sich zu ihrem Einfluss auf die Individualität äußern (z. B. Begabungen, Stärken, Schwächen, Einschränkungen, Wertvorstellungen, Interessen, Herkunft, soziales Umfeld, Alter, Geschlecht)
L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
(2) unterschiedliche Rollenerwartungen an die Einzelne oder den Einzelnen in ihrem Erfahrungsbereich beschreiben und im Kontext von Freiheit und Abhängigkeit untersuchen und bewerten (beispielsweise Familie, Freunde, Gruppe, Gemeinde)	(2) unterschiedliche Rollenerwartungen an die Einzelne oder den Einzelnen in der Vielfalt sozialer Beziehungen beschreiben und im Kontext von Freiheit und Abhängigkeit untersuchen und bewerten (beispielsweise Familie, Freunde, Gruppe, Gemeinde)	(2) unterschiedliche Rollenerwartungen an die Einzelne oder den Einzelnen in der Vielfalt sozialer Beziehungen beschreiben und sich daraus ergebende Rollenkonflikte im Kontext von Freiheit und Abhängigkeit untersuchen und bewerten (beispielsweise Familie, Freunde, Gruppe, Gemeinde)
(3) Begriffe wie Identität, Individualität und Rolle erläutern und voneinander abgrenzen	(3) Begriffe wie Identität, Individualität und Rolle erläutern und voneinander abgrenzen	(3) Begriffe wie Identität, Individualität und Rolle erläutern und voneinander abgrenzen
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) Möglichkeiten und Gefahren für die Einzelne oder den Einzelnen innerhalb verschiedener sozialer Beziehungen anhand von Beispielen identifizieren und bewerten (z. B. Freundschaften, Peergroups, Familie, Verein, Klasse)	(4) Möglichkeiten und Gefahren für die Einzelne oder den Einzelnen innerhalb verschiedener sozialer Beziehungen identifizieren und bewerten (z. B. Freundschaften, Peergroups, Familie, Verein, Klasse)	(4) Möglichkeiten und Gefahren für die Einzelne oder den Einzelnen innerhalb verschiedener sozialer Beziehungen identifizieren und bewerten (z. B. Freundschaften, Peergroups, Familie, Verein, Klasse)
L VB Bedürfnisse und Wünsche	L VB Bedürfnisse und Wünsche	L VB Bedürfnisse und Wünsche
(5) Bedingungen für ein verantwortliches Miteinander in einem konkreten Kontext erläutern und begründen (z. B. Respekt, Achtung, Fairness, Gerechtigkeit)	(5) Bedingungen für ein verantwortliches Miteinander anhand von Beispielsituationen erläutern und begründen (z. B. Respekt, Achtung, Fairness, Gerechtigkeit)	(5) allgemeine Bedingungen für ein verantwortliches Miteinander erläutern und begründen (z. B. Respekt, Achtung, Fairness, Gerechtigkeit)
L MB Kommunikation und Kooperation	L MB Kommunikation und Kooperation	L MB Kommunikation und Kooperation
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 5, 6, 7 I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F AES 3.1.3.3 Körper und Körpergestaltungen F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft (1)	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 5, 6, 7 I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F AES 3.1.3.3 Körper und Körpergestaltungen F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft (1)	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 5, 6, 7 I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F AES 3.1.3.3 Körper und Körpergestaltungen F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft (1)

3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können den Prozess des Erwachsenwerdens im Spannungsfeld von Freiheit, Abhängigkeit und Verantwortung untersuchen. Sie können in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensentwürfen, ausgehend von ihren Erfahrungen, Möglichkeiten eines verantwortlichen und selbstbestimmten Lebens in Ansätzen entwickeln und erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) einige Faktoren, die sie bei ihren Entscheidungen und in ihrem Handeln beeinflussen, gewichten und sich mit Möglichkeiten selbstbestimmten Entscheidens und Handelns in konkreten Situationen auseinandersetzen	(1) verschiedene Faktoren, die sie bei ihren Entscheidungen und in ihrem Handeln beeinflussen, gewichten und sich mit Möglichkeiten selbstbestimmten Entscheidens und Handelns auseinandersetzen	(1) Faktoren, die sie bei ihren Entscheidungen und in ihrem Handeln beeinflussen, gewichten und sich mit Möglichkeiten selbstbestimmten Entscheidens und Handelns auseinandersetzen
(2) Formen von Freiheit an Beispielen aufzeigen und voneinander abgrenzen (z. B. Handlungsfreiheit, Willensfreiheit)	(2) Formen von Freiheit darstellen und voneinander abgrenzen (z. B. Handlungsfreiheit, Willensfreiheit)	(2) Formen von Freiheit bestimmen und voneinander abgrenzen (z. B. Handlungsfreiheit, Willensfreiheit)
(3) die Spannung zwischen Abhängigkeit und Freiheit in der Adoleszenz an Beispielen aus der Sicht Heranwachsender darlegen und dazu Stellung nehmen	(3) die Spannung zwischen Abhängigkeit und Freiheit in der Adoleszenz an Beispielen aus der Sicht Heranwachsender darlegen und dazu Stellung nehmen	(3) die Spannung zwischen Abhängigkeit und Freiheit in der Adoleszenz darlegen und dazu Stellung nehmen
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
(4) Verantwortung in ihren verschiedenen Dimensionen anhand eines Beispiels benennen (z. B. wer, wem gegenüber, wofür, weswegen, wann)	(4) Verantwortung in ihren verschiedenen Dimensionen anhand von Beispielen benennen (z. B. wer, wem gegenüber, wofür, weswegen, wann)	(4) Verantwortung in ihren verschiedenen Dimensionen benennen (z. B. wer, wem gegenüber, wofür, weswegen, wann)
(5) anhand einzelner Beispiele den Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung aufzeigen und eigene Verantwortlichkeiten benennen (z. B. soziale Beziehungen, Nachhaltigkeit)	(5) anhand von Beispielen den Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung aufzeigen und eigene Verantwortlichkeiten benennen (z. B. soziale Beziehungen, Nachhaltigkeit)	(5) anhand von Beispielen den Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung aufzeigen und eigene Verantwortlichkeiten benennen (z. B. soziale Beziehungen, Nachhaltigkeit)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) für ihre eigenen Zukunftsvorstellungen wesentliche Aspekte eines selbstbestimmten und glücklichen Lebens erläutern und bewerten (z.B. bezogen auf Berufsziel, Formen der Beteiligung, Beziehungen, sexuelle Identität, Gesundheit, Medien)	(6) Aspekte eines selbstbestimmten und glücklichen Lebens an Beispielen erläutern und bewerten (z. B. bezogen auf Berufsziel, Formen der Beteiligung, Beziehungen, sexuelle Identität, Gesundheit, Medien)	(6) Aspekte eines selbstbestimmten und glücklichen Lebens erläutern und bewerten (z. B. bezogen auf Berufsziel, Formen der Beteiligung, Beziehungen, sexuelle Identität, Gesundheit, Medien)
<p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege</p> <p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>	<p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege</p> <p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>	<p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege</p> <p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>
<p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 4</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen</p> <p>F AES 3.1.5.4 Zusammenleben verschiedener Generationen</p> <p>F GK 3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule</p>	<p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 4</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen</p> <p>F AES 3.1.5.4 Zusammenleben verschiedener Generationen</p> <p>F GK 3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule</p>	<p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 4</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen</p> <p>F AES 3.1.5.4 Zusammenleben verschiedener Generationen</p> <p>F GK 3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule</p>

3.1.1.3 Gerechtigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte von Gerechtigkeit beschreiben, differenzieren und die Bedeutung der Gerechtigkeit für das eigene Leben und das anderer erläutern. Sie können sich mit verschiedenen Formen von Gerechtigkeit auseinandersetzen, Ungerechtigkeiten in ihrem Lebensumfeld erkennen und darauf bezogen Handlungsalternativen für ein Leben nach Maßstäben der Gerechtigkeit entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) ihr Verständnis von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit an Beispielen aus dem Nahbereich des eigenen Erlebens darstellen und erläutern (beispielsweise bezogen auf Schulleben, Familie, Freundschaft, Bildung, Sport)	(1) ihr Verständnis von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit an Beispielen des eigenen Erlebens darstellen und erläutern (beispielsweise bezogen auf Schulleben, Familie, Freundschaft, Bildung, Sport)	(1) ihr Verständnis von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit an Beispielen darstellen und erläutern (beispielsweise bezogen auf Schulleben, Familie, Freundschaft, Bildung, Sport)
(2) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit anhand von ausgewählten Beispielen vergleichen und erörtern (z. B. Chancengleichheit, Verhältnismäßigkeit, Gleichberechtigung, Nachteilsausgleich)	(2) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit anhand von Beispielen vergleichen und erörtern (z. B. Chancengleichheit, Verhältnismäßigkeit, Gleichberechtigung, Nachteilsausgleich)	(2) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit vergleichen und erörtern (z. B. Chancengleichheit, Verhältnismäßigkeit, Gleichberechtigung, Nachteilsausgleich)
<p>L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p>	<p>L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p>	<p>L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p>
(3) die Bedeutung grundlegender Rechte zur Sicherung von Gerechtigkeit an vorgegebenen Beispielen aufzeigen und erklären (beispielsweise Menschenrechte, UN-Konvention, Kinderrechte)	(3) die Bedeutung grundlegender Rechte zur Sicherung von Gerechtigkeit beispielhaft aufzeigen und erklären (beispielsweise Menschenrechte, UN-Konvention, Kinderrechte)	(3) die Bedeutung grundlegender Rechte zur Sicherung von Gerechtigkeit aufzeigen und erklären (beispielsweise Menschenrechte, UN-Konvention, Kinderrechte)
(4) die wechselseitige Achtung als wesentliche Grundlage der Gerechtigkeit an einem Beispiel herausarbeiten und darlegen (z. B. Inklusion, Integration, Partizipation)	(4) die wechselseitige Achtung als wesentliche Grundlage der Gerechtigkeit an Beispielen herausarbeiten und darlegen (z. B. Inklusion, Integration, Partizipation)	(4) die wechselseitige Achtung als wesentliche Grundlage der Gerechtigkeit herausarbeiten und darlegen (z. B. Inklusion, Integration, Partizipation)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) verantwortliches Handeln im Hinblick auf gerechte Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld an einem Beispiel entwerfen und bewerten	(5) verantwortliches Handeln im Hinblick auf gerechte Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld an Beispielen entwerfen und bewerten	(5) verantwortliches Handeln im Hinblick auf gerechte Lebensverhältnisse entwerfen und bewerten
<p>L BNE Demokratiefähigkeit</p> <p>L MB Information und Wissen</p>	<p>L BNE Demokratiefähigkeit</p> <p>L MB Information und Wissen</p>	<p>L BNE Demokratiefähigkeit</p> <p>L MB Information und Wissen</p>
<p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 6</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.5.1 Verantwortung für Tiere</p> <p>I 3.1.5.2 Mensch, Natur, Technik</p> <p>I 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung</p> <p>F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung</p>	<p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 6</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.5.1 Verantwortung für Tiere</p> <p>I 3.1.5.2 Mensch, Natur, Technik</p> <p>I 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung</p> <p>F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung</p>	<p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 6</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt</p> <p>I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum</p> <p>I 3.1.5.1 Verantwortung für Tiere</p> <p>I 3.1.5.2 Mensch, Natur, Technik</p> <p>I 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung</p> <p>F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung</p>

3.1.2 Konflikte und Gewalt

3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten

Die Schülerinnen und Schüler können moralische Werte und Normen als Grundlagen eines friedlichen Zusammenlebens erfassen und diskutieren. Sie können sich mit Ursachen von Konflikten und von Gewalt auseinandersetzen und deren Auswirkungen auf ein friedliches Zusammenleben überprüfen und erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Ursachen und Folgen von Konflikten an einer beispielhaften Situation herausarbeiten und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines friedlichen Zusammenlebens untersuchen (z. B. bezogen auf Intoleranz, Ungerechtigkeit, Wertekollision, Vorurteile, Diskriminierung)	(1) Ursachen und Folgen von Konflikten an Beispielen herausarbeiten und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines friedlichen Zusammenlebens untersuchen (z. B. bezogen auf Intoleranz, Ungerechtigkeit, Wertekollision, Vorurteile, Diskriminierung)	(1) Ursachen und Folgen von Konflikten an Beispielen herausarbeiten und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines friedlichen Zusammenlebens untersuchen (z. B. bezogen auf Intoleranz, Ungerechtigkeit, Wertekollision, Vorurteile, Diskriminierung)
L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(2) einzelne Formen von Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt identifizieren, unterscheiden und diskutieren (z. B. physische, psychische, individuelle, kollektive Gewalt)	(2) verschiedene Formen von Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt identifizieren, unterscheiden und diskutieren (z. B. physische, psychische, individuelle, kollektive Gewalt)	(2) Formen von Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt identifizieren, unterscheiden und diskutieren (z. B. physische, psychische, individuelle, kollektive Gewalt)
L PG Mobbing und Gewalt	L PG Mobbing und Gewalt	L PG Mobbing und Gewalt
(3) moralische Werte und Normen als Voraussetzung und Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens beschreiben, in ihrer Bedeutung für einen vorgegebenen Kontext erläutern und altersgemäß dazu Stellung nehmen (z. B. Toleranz, Achtung, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Grundgesetz)	(3) moralische Werte und Normen als Voraussetzung und Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens beschreiben, in ihrer Bedeutung erläutern und altersgemäß dazu Stellung nehmen (z. B. Toleranz, Achtung, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Grundgesetz)	(3) moralische Werte und Normen als Voraussetzung und Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens beschreiben, in ihrer Bedeutung erläutern und altersgemäß dazu Stellung nehmen (z. B. Toleranz, Achtung, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Grundgesetz)
P 2.2 Analysieren und interpretieren 4, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK 3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte	P 2.2 Analysieren und interpretieren 4, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK 3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte	P 2.2 Analysieren und interpretieren 4, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK 3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte

3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Strategien für einen verantwortungsvollen Umgang mit Konflikten und Gewalt in ihrer Lebenswelt darstellen und bewerten. Sie können die Bedeutung gewaltfreier Konfliktlösungen für ein friedliches Zusammenleben erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten anhand vorgegebener Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in verschiedenen Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)
L MB Kommunikation und Kooperation	L MB Kommunikation und Kooperation	L MB Kommunikation und Kooperation
(2) einzelne Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) verschiedene Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen
(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand einzelner Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand von Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)
L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
P 2.2 Analysieren und interpretieren 5, 6, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns	P 2.2 Analysieren und interpretieren 5, 6, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns	P 2.2 Analysieren und interpretieren 5, 6, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns

3.1.3 Medien und Wirklichkeiten

3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt

Die Schülerinnen und Schüler können ihren Umgang mit Medien beschreiben und beurteilen. Sie können Auswirkungen der Mediennutzung im Kontext von Freiheit und Verantwortung aufzeigen und bewerten. Sie können Handlungsoptionen für den eigenen verantwortungsvollen Umgang mit Medien entwerfen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) den Einfluss der Medien und der medialen Vernetzung auf ihr Leben und das anderer anhand vorgegebener Kriterien untersuchen und bewerten (z. B. Alltagsgestaltung, soziale Beziehungen)	(1) den Einfluss der Medien und der medialen Vernetzung auf ihr Leben und das anderer untersuchen und bewerten (z. B. Alltagsgestaltung, soziale Beziehungen)	(1) den Einfluss der Medien und der medialen Vernetzung auf ihr Leben und das anderer selbstständig untersuchen und bewerten (z. B. Alltagsgestaltung, soziale Beziehungen)
L MB Information und Wissen	L MB Information und Wissen	L MB Information und Wissen
(2) Chancen und Risiken der Mediennutzung in ihrer Lebenswelt herausarbeiten und diskutieren (beispielsweise Lernangebote, Informationszuwachs, Kommunikation, Unterhaltung, Cybermobbing, Sucht, Privatsphäre)	(2) Chancen und Risiken der Mediennutzung in ihrer Lebenswelt herausarbeiten und diskutieren (beispielsweise Lernangebote, Informationszuwachs, Kommunikation, Unterhaltung, Cybermobbing, Sucht, Privatsphäre)	(2) Chancen und Risiken der Mediennutzung herausarbeiten und diskutieren (beispielsweise Lernangebote, Informationszuwachs, Kommunikation, Unterhaltung, Cybermobbing, Sucht, Privatsphäre)
(3) anhand vorgegebener Kriterien Interessen und Bedürfnisse von Beteiligten und Betroffenen bei der Mediennutzung identifizieren und an einzelnen Beispielen bewerten (beispielsweise bezogen auf Privatsphäre, Datenschutz, Information, Unterhaltung, Respekt)	(3) Interessen und Bedürfnisse von Beteiligten und Betroffenen bei der Mediennutzung in Beispielsituationen identifizieren und bewerten (beispielsweise bezogen auf Privatsphäre, Datenschutz, Information, Unterhaltung, Respekt)	(3) Interessen und Bedürfnisse von Beteiligten und Betroffenen bei der Mediennutzung identifizieren und bewerten (beispielsweise bezogen auf Privatsphäre, Datenschutz, Information, Unterhaltung, Respekt)
L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L PG Sucht und Abhängigkeit L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L PG Sucht und Abhängigkeit L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L PG Sucht und Abhängigkeit L VB Chancen und Risiken der Lebensführung

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) vorgegebene rechtliche Grundlagen für den Umgang mit Medien erläutern und an einem Beispiel ihre eigene Verantwortung bei der Mediennutzung aufzeigen und begründen (z. B. Meinungs- und Pressefreiheit, Grundrechte, Datenschutz, Jugendschutzgesetz)	(4) vorgegebene rechtliche Grundlagen für den Umgang mit Medien erläutern und an Beispielen die Verantwortung der und des Einzelnen und von Gruppen bei der Mediennutzung aufzeigen und begründen (z. B. Meinungs- und Pressefreiheit, Grundrechte, Datenschutz, Jugendschutzgesetz)	(4) die Relevanz rechtlicher Bestimmungen für den Umgang mit Medien erläutern und die Verantwortung des Einzelnen und von Gruppen aufzeigen und begründen (z. B. Meinungs- und Pressefreiheit, Grundrechte, Datenschutz, Jugendschutzgesetz)
(5) Handlungsmöglichkeiten für einen verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Medien erarbeiten und für ihren eigenen Mediengebrauch darstellen und bewerten (z. B. bezogen auf Datenschutz, Nutzung, Entsorgung)	(5) Handlungsmöglichkeiten für einen verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Medien darstellen und bewerten (z. B. bezogen auf Datenschutz, Nutzung, Entsorgung)	(5) Handlungsmöglichkeiten für einen verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Medien darstellen und bewerten (z. B. bezogen auf Unterhaltung, Datenschutz, Nutzung, Entsorgung)
<p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L MB Jugendmedienschutz</p>	<p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L MB Jugendmedienschutz</p>	<p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L MB Jugendmedienschutz</p>
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5, 7</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5, 6</p> <p>I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p>

3.1.4 Armut und Reichtum

3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum

Die Schülerinnen und Schüler können Armut und Reichtum im Hinblick auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens altersangemessen analysieren und die Bedeutung der Einhaltung der Menschenrechte für ein menschenwürdiges Leben erklären. Sie können verschiedene Möglichkeiten aufzeigen, sich für gerechte und menschenwürdige Lebensverhältnisse einzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Erscheinungsformen und Ursachen von Armut und Reichtum erfassen und beschreiben	(1) Erscheinungsformen und Ursachen von Armut und Reichtum erfassen und beschreiben	(1) Erscheinungsformen und Ursachen von Armut und Reichtum erfassen und beschreiben
L PG Ernährung	L PG Ernährung	L PG Ernährung
(2) an vorgegeben Fällen unterschiedliche Auffassungen von Armut und Reichtum erläutern und voneinander abgrenzen (beispielsweise Geschichte, Kulturen, Religionen)	(2) an vorgegeben Fällen unterschiedliche Auffassungen von Armut und Reichtum erläutern und voneinander abgrenzen (beispielsweise Geschichte, Kulturen, Religionen)	(2) unterschiedliche Auffassungen von Armut und Reichtum erläutern und voneinander abgrenzen (beispielsweise Geschichte, Kulturen, Religionen)
(3) anhand einzelner Fallbeschreibungen Auswirkungen von Armut und Reichtum auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens beschreiben und im Hinblick auf Gerechtigkeitsvorstellungen beurteilen	(3) anhand von Fallbeschreibungen Auswirkungen von Armut und Reichtum auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens beschreiben und im Hinblick auf Gerechtigkeitsvorstellungen beurteilen	(3) Auswirkungen von Armut und Reichtum auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens beschreiben und im Hinblick auf Gerechtigkeitsvorstellungen beurteilen
L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Friedensstrategien	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Friedensstrategien	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Friedensstrategien
(4) grundlegende Menschenrechte benennen und an vorgegebenen Beispielen die Relevanz ihrer Achtung für ein menschenwürdiges Leben erklären (z. B. Kinderrechte)	(4) grundlegende Menschenrechte benennen und anhand von Beispielen die Relevanz ihrer Achtung für ein menschenwürdiges Leben erklären (z. B. Kinderrechte)	(4) grundlegende Menschenrechte benennen und die Relevanz ihrer Achtung für ein menschenwürdiges Leben erklären (z. B. Kinderrechte)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung menschenwürdiger und gerechter Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld exemplarisch darlegen und angeleitet diskutieren (beispielsweise bezogen auf Konsum, soziales Engagement, Fair Trade)	(5) Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung menschenwürdiger und gerechter Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld an Beispielen darlegen und diskutieren (beispielsweise bezogen auf Konsum, soziales Engagement, Fair Trade)	(5) Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung menschenwürdiger und gerechter Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld darlegen und diskutieren (beispielsweise bezogen auf Konsum, soziales Engagement, Fair Trade)
L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L VB Chancen und Risiken der Lebensführung
P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 6, 7, 9 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (1) F GK 3.1.2.1 Kinderrechte	P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 6, 7, 9 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (1) F GK 3.1.2.1 Kinderrechte	P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 6, 7, 9 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 6 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung I 3.1.1.3 Gerechtigkeit I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (1) F GK 3.1.2.1 Kinderrechte

3.1.5 Mensch und Natur

3.1.5.1 Verantwortung für Tiere

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Arten von Beziehungen, in denen Mensch und Tier zueinander stehen, erfassen und erläutern. Sie können Gesetze zum Tierschutz wiedergeben. Sie können anthropozentrische und pathozentrische Argumente voneinander abgrenzen, beurteilen und Handlungsmöglichkeiten für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) verschiedene Auffassungen vom Umgang mit Tieren (z. B. als Haus-, Nutz- oder Wildtier) in ausgewählten Beispielfällen identifizieren und dabei zugrundeliegende Interessen und Werte analysieren und diskutieren	(1) verschiedene Auffassungen vom Umgang mit Tieren (z. B. als Haus-, Nutz- oder Wildtier) in Beispielen identifizieren und dabei zugrundeliegende Interessen und Werte analysieren und diskutieren	(1) verschiedene Auffassungen vom Umgang mit Tieren (z. B. als Haus-, Nutz- oder Wildtier) herausarbeiten und dabei zugrundeliegende Interessen und Werte analysieren und diskutieren
(2) eine Auswahl rechtlicher Regelungen zum Schutz der Tiere erläutern (z. B. Tierschutzgesetz, Grundgesetz)	(2) rechtliche Regelungen zum Schutz der Tiere erläutern (z. B. Tierschutzgesetz, Grundgesetz)	(2) rechtliche Regelungen zum Schutz der Tiere erläutern (z. B. Tierschutzgesetz, Grundgesetz)
L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
(3) vorgegebene Argumente voneinander unterscheiden und abwägen, die sich im Sinne des Tierschutzes eher auf den Nutzen für den Menschen oder das zu vermeidende Leid der Tiere stützen, und sich damit auseinandersetzen	(3) einzelne Argumente unterscheiden und abwägen, die sich im Sinne des Tierschutzes eher auf den Nutzen für den Menschen oder das zu vermeidende Leid der Tiere stützen, und sich damit auseinandersetzen	(3) Argumente unterscheiden und abwägen, die sich im Sinne des Tierschutzes eher auf den Nutzen für den Menschen oder das zu vermeidende Leid der Tiere stützen, und sich damit auseinandersetzen
(4) verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Tiere erarbeiten und bewerten (z. B. bezogen auf Umsetzungsmöglichkeiten, Reichweite)	(4) verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Tiere erarbeiten und bewerten (z. B. bezogen auf Umsetzungsmöglichkeiten, Reichweite)	(4) verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Tiere erarbeiten und bewerten (z. B. bezogen auf Umsetzungsmöglichkeiten, Reichweite)
L VB Qualität der Konsumgüter	L VB Qualität der Konsumgüter	L VB Qualität der Konsumgüter
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 6, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 6 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 5, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 5 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 5, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 5 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit

3.1.5.2 Mensch, Natur, Technik

Die Schülerinnen und Schüler können den Stellenwert von Natur und Technik für das Leben erkennen und die vielseitigen Konstellationen zwischen Mensch, Natur und Technik erläutern. Sie können Auswirkungen zunehmender Technisierung auf Mensch und Natur darlegen und unter Aspekten von Freiheit und Verantwortung bewerten. Sie können altersgemäß Möglichkeiten eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Technik darstellen und deren Realisierungsmöglichkeiten diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) die Bedeutung der Natur für sich und andere anhand ausgewählter Beispiele beschreiben und vergleichen (z. B. Freizeit, Ressource, Schönheit, Bedrohung)	(1) die Bedeutung der Natur für sich und andere an Beispielen beschreiben und vergleichen (z. B. Freizeit, Ressource, Schönheit, Bedrohung)	(1) die Bedeutung der Natur für den Menschen an Beispielen differenziert beschreiben und vergleichen (z. B. Freizeit, Ressource, Schönheit, Bedrohung)
(2) den Stellenwert der Technik für ihr Leben an Beispielen beschreiben und vergleichen (z. B. bezogen auf Freizeit, Haushalt, Mobilität, Arbeit, Kommunikation)	(2) den Stellenwert der Technik für den Menschen an Beispielen beschreiben und vergleichen (z. B. bezogen auf Freizeit, Haushalt, Mobilität, Arbeit, Kommunikation)	(2) den Stellenwert der Technik für den Menschen an Beispielen differenziert beschreiben und vergleichen (z. B. bezogen auf Freizeit, Haushalt, Mobilität, Arbeit, Kommunikation)
<p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen</p> <p>L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt</p>	<p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen</p> <p>L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt</p>	<p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen</p> <p>L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt</p>
(3) einzelne Auswirkungen der Technik auf Mensch und Natur und die Folgen zunehmender Technisierung im Hinblick auf mögliche Wertekonflikte darstellen und diskutieren (z. B. Selbstbestimmung, Komfort, Nachhaltigkeit)	(3) verschiedene Auswirkungen der Technik auf Mensch und Natur und die Folgen zunehmender Technisierung im Hinblick auf mögliche Wertekonflikte darstellen und diskutieren (z. B. Selbstbestimmung, Komfort, Nachhaltigkeit)	(3) Auswirkungen der Technik auf Mensch und Natur und die Folgen zunehmender Technisierung im Hinblick auf mögliche Wertekonflikte darstellen und diskutieren (z. B. Selbstbestimmung, Komfort, Nachhaltigkeit)
L MB Medienanalyse	L MB Medienanalyse	L MB Medienanalyse

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) Aspekte von Freiheit und Verantwortung im Umgang des Menschen mit Natur und Technik an vorgegebenen Beispielen untersuchen, einzelne Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Technik und Natur entwickeln (z. B. Schutz der Biodiversität, Schonung der Ressourcen) und für diese mit vorgegebenen Werten und Normen argumentieren	(4) Aspekte von Freiheit und Verantwortung im Umgang des Menschen mit Natur und Technik an verschiedenen Beispielen untersuchen, Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Technik und Natur entwickeln (z. B. Schutz der Biodiversität, Schonung der Ressourcen) und für diese mit Werten und Normen argumentieren	(4) Aspekte von Freiheit und Verantwortung im Umgang des Menschen mit Natur und Technik an Beispielen untersuchen, Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Technik und Natur entwickeln (z. B. Schutz der Biodiversität, Schonung der Ressourcen) und für diese argumentieren
<p>L PG Sucht und Abhängigkeit</p> <p>L VB Alltagskonsum</p>	<p>L PG Sucht und Abhängigkeit</p> <p>L VB Alltagskonsum</p>	<p>L PG Sucht und Abhängigkeit</p> <p>L VB Alltagskonsum</p>
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7</p> <p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 8</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7</p> <p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 8</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7</p> <p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 8</p> <p>I 3.1.1.3 Gerechtigkeit</p> <p>F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung</p>

3.1.6 Glauben und Ethos

3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Erscheinungs- und Ausdrucksformen des Religiösen sowie deren kulturelle Bedeutung darstellen. Sie können die drei monotheistischen Weltreligionen in Grundzügen vergleichen. Sie können Toleranz gegenüber religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen und ihre Grenzen im Kontext von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) die Bedeutung der monotheistischen Weltreligionen als kulturelles Phänomen (z. B. Stadtbild, Kalender, Kunst, Medien) an ausgewählten Beispielen darstellen und sich damit auseinandersetzen	(1) die Bedeutung der monotheistischen Weltreligionen als kulturelles Phänomen (z. B. Stadtbild, Kalender, Kunst, Medien) an verschiedenen Beispielen darstellen und sich damit auseinandersetzen	(1) die Bedeutung der monotheistischen Weltreligionen als kulturelles Phänomen (z. B. Stadtbild, Kalender, Kunst, Medien) darstellen und sich damit auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) den Stellenwert des Glaubens für das Leben der Gläubigen im Christentum, Islam und Judentum exemplarisch wiedergeben (z. B. Spiritualität, religiöse Riten, Orientierung)	(2) den Stellenwert des Glaubens für das Leben der Gläubigen im Christentum, Islam und Judentum exemplarisch wiedergeben (z. B. Spiritualität, religiöse Riten, Orientierung)	(2) den Stellenwert des Glaubens für das Leben der Gläubigen im Christentum, Islam und Judentum exemplarisch wiedergeben (z. B. Spiritualität, religiöse Riten, Orientierung)
<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>
(3) die Achtung des Glaubens Anderer an einem Beispiel als grundlegendes ethisches Prinzip untersuchen und diskutieren	(3) die Achtung des Glaubens Anderer an Beispielen als grundlegendes ethisches Prinzip untersuchen und diskutieren	(3) die Achtung des Glaubens Anderer als grundlegendes ethisches Prinzip untersuchen und diskutieren
(4) sich mit weiteren religiösen Erscheinungsformen auseinandersetzen und im Hinblick auf Grenzen der Toleranz bewerten (z. B. Fanatismus, Sekten)	(4) sich mit weiteren religiösen Erscheinungsformen auseinandersetzen und im Hinblick auf Grenzen der Toleranz bewerten (z. B. Fanatismus, Sekten)	(4) sich mit weiteren religiösen Erscheinungsformen auseinandersetzen und im Hinblick auf Grenzen der Toleranz bewerten (z. B. Fanatismus, Sekten)
<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 5</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 3, 6</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p> <p>F BK 3.1.1 Bild (4)</p> <p>F RAK 3.2.6 Kirche</p> <p>F RALE 3.2.4 Alevitische Feier- und Gedenktage</p> <p>F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RISL 3.2.1 Mensch – Glaube – Ethik (3)</p> <p>F RJUED 3.2.3 LUACH</p> <p>F RRK 3.2.6 Kirche (6)</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 5</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 3, 6</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p> <p>F BK 3.1.1 Bild (4)</p> <p>F RAK 3.2.6 Kirche</p> <p>F RALE 3.2.4 Alevitische Feier- und Gedenktage</p> <p>F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RISL 3.2.1 Mensch – Glaube – Ethik (3)</p> <p>F RJUED 3.2.3 LUACH</p> <p>F RRK 3.2.6 Kirche (6)</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 5</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 3, 6</p> <p>I 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung</p> <p>I 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns</p> <p>F BK 3.1.1 Bild (4)</p> <p>F RAK 3.2.6 Kirche</p> <p>F RALE 3.2.4 Alevitische Feier- und Gedenktage</p> <p>F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RISL 3.2.1 Mensch – Glaube – Ethik (3)</p> <p>F RJUED 3.2.3 LUACH</p> <p>F RRK 3.2.6 Kirche (6)</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>

3.1.7 Ethik und Moral

3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns

Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Grundbegriffe der Ethik an Beispielen erläutern. Sie können leitende Werte und Normen für ihr persönliches Leben, ihr Lebensumfeld und die Gesellschaft identifizieren und deren Bedeutung für ein selbstbestimmtes Leben darlegen und sich damit auseinandersetzen. Sie können die Rolle von Vernunft, Gewissen und Gefühl für ein ethisch reflektiertes Handeln untersuchen, verschiedene Wert- und Normvorstellungen beschreiben sowie Problemfälle diskutieren und ansatzweise bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) eigene Wertvorstellungen anhand von Beispielsituationen erschließen und mit moralischen Werten vergleichen (z. B. Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz)	(1) eigene Wertvorstellungen anhand von Beispielsituationen erschließen und mit moralischen Werten vergleichen (z. B. Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz)	(1) eigene Wertvorstellungen anhand von Beispielsituationen erschließen und mit moralischen Werten vergleichen (z. B. Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz)
(2) Werte von Normen unterscheiden und deren Bedeutung für die Einzelne oder den Einzelnen und das Zusammenleben an vorgegebenen Fällen erläutern (z. B. rechtliche und moralische Normen, Konventionen)	(2) Werte von Normen unterscheiden und deren Bedeutung für die Einzelne oder den Einzelnen und das Zusammenleben an Fällen erläutern (z. B. rechtliche und moralische Normen, Konventionen)	(2) Werte von Normen unterscheiden und deren Bedeutung für die Einzelne oder den Einzelnen und das Zusammenleben an selbst gewählten Fällen erläutern (z. B. rechtliche und moralische Normen, Konventionen)
(3) Grundbegriffe der Ethik erklären und voneinander abgrenzen (z. B. ethisch, moralisch, Begriff des Guten, Wert, Norm, Gewissen, Vernunft)	(3) Grundbegriffe der Ethik erklären und voneinander abgrenzen (z. B. ethisch, moralisch, Begriff des Guten, Wert, Norm, Gewissen, Vernunft)	(3) Grundbegriffe der Ethik erklären und voneinander abgrenzen (z. B. ethisch, moralisch, Begriff des Guten, Wert, Norm, Gewissen, Vernunft)
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
(4) den Begriff des Guten anhand vorgegebener Beispiele in seinen Verwendungsmöglichkeiten erschließen und erläutern	(4) den Begriff des Guten anhand mehrerer Beispiele in seinen Verwendungsmöglichkeiten erschließen und erläutern	(4) den Begriff des Guten anhand von Beispielen in seinen Verwendungsmöglichkeiten erschließen und erläutern
(5) unterschiedliche Wert- und Normvorstellungen aus vorgegebenen Beispielen erschließen und vergleichen (z. B. altersbezogen, historisch, inter-, intrakulturell)	(5) unterschiedliche Wert- und Normvorstellungen aus Beispielsituationen erschließen und vergleichen (z. B. altersbezogen, historisch, inter-, intrakulturell)	(5) unterschiedliche Wert- und Normvorstellungen erschließen und vergleichen (z. B. altersbezogen, historisch, inter-, intrakulturell)
L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt













Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) Motive ethischen Handelns anhand eines vorgegebenen Beispiels analysieren (z. B. bezogen auf Gefühle, Vernunft, Gewissen)	(6) Motive ethischen Handelns anhand von Beispielsituationen analysieren (z. B. bezogen auf Gefühle, Vernunft, Gewissen)	(6) Motive ethischen Handelns analysieren (z. B. bezogen auf Gefühle, Vernunft, Gewissen)
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
(7) sich mit Konfliktsituationen auseinandersetzen und Entscheidungsmöglichkeiten mit Bezug auf vorgegebene Normen und ethische Prinzipien ansatzweise begründen	(7) sich mit Konfliktsituationen auseinandersetzen und Entscheidungsmöglichkeiten mit Bezug auf Normen und ethische Prinzipien ansatzweise begründen	(7) sich mit Konfliktsituationen auseinandersetzen und Entscheidungsmöglichkeiten mit Bezug auf Normen und ethische Prinzipien ansatzweise begründen
L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	
P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen	P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen	P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4, 5 I 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle I 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten I 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt I 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt I 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum I 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen

3.2 Klasse 10

3.2.1 Lebensaufgaben und Selbstbestimmung

3.2.1.1 Liebe und Sexualität

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Liebe und Sexualität für ihre eigene Lebensgestaltung und die anderer erfassen und darlegen. Sie können verschiedene Vorstellungen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Selbstbestimmung, Verantwortung und gesellschaftlichen Erwartungen untersuchen, bestimmen und diskutieren. Sie können grundlegende Voraussetzungen für gelingende Beziehungen erarbeiten und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) anhand von vorgegebenen Beispielen Liebe und Sexualität als Grundbedürfnisse des Menschen darstellen und verschiedene Lebensformen daraufhin erläutern (z. B. Ehe, Familie)	(1) anhand von ausgewählten Beispielen Liebe und Sexualität als Grundbedürfnisse des Menschen darstellen und verschiedene Lebensformen daraufhin erläutern (z. B. Ehe, Familie)	(1) anhand von Beispielen Liebe und Sexualität als Grundbedürfnisse des Menschen darstellen und verschiedene Lebensformen daraufhin erläutern (z. B. Ehe, Familie)
(2) die Bedeutung von Liebe und Sexualität anhand eines vorgegebenen Beispiels beschreiben und davon ausgehend Erscheinungsformen von Liebe und Sexualität in zwischenmenschlichen Beziehungen diskutieren (z. B. Partnerschaft)	(2) die Bedeutung von Liebe und Sexualität anhand von Beispielen beschreiben und Erscheinungsformen von Liebe und Sexualität in zwischenmenschlichen Beziehungen diskutieren (z. B. Partnerschaft)	(2) die Bedeutung von Liebe und Sexualität anhand von Beispielen beschreiben und Deutungen und Erscheinungsformen von Liebe und Sexualität in zwischenmenschlichen Beziehungen diskutieren (z. B. Partnerschaft)
 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
(3) sich anhand vorgegebener Beispiele mit verschiedenen Formen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Freiheit, Verantwortung und Selbstbestimmung auseinandersetzen (z. B. durch Rollenbilder von Partnerschaft, Ehe, Familie, sexueller Identität, Gender)	(3) sich mit verschiedenen Formen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Freiheit, Verantwortung und Selbstbestimmung auseinandersetzen (z. B. durch Rollenbilder von Partnerschaft, Ehe, Familie, sexueller Identität, Gender)	(3) sich mit verschiedenen Formen und Auffassungen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Freiheit, Verantwortung und Selbstbestimmung auseinandersetzen (z. B. durch Rollenbilder von Partnerschaft, Ehe, Familie, sexueller Identität, Gender)
 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen  MB Mediengesellschaft  VB Bedürfnisse und Wünsche	 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen  MB Mediengesellschaft  VB Bedürfnisse und Wünsche	 BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen  MB Mediengesellschaft  VB Bedürfnisse und Wünsche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgangs mit Liebe und Sexualität im Sinne gelingender Beziehungen an vorgegebenen Beispielen erörtern	(4) Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgangs mit Liebe und Sexualität im Sinne gelingender Beziehungen an Beispielen erörtern	(4) Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgangs mit Liebe und Sexualität im Sinne gelingender Beziehungen erarbeiten und erörtern
<p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L PG Körper und Hygiene</p>	<p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L PG Körper und Hygiene</p>	<p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>L PG Körper und Hygiene</p>
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 4, 6, 7</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 4, 6, 7</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 4, 6, 7</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 4</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung</p>

3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung

Die Schülerinnen und Schüler können Arbeit in ihren unterschiedlichen Formen für das Leben der und des Einzelnen erfassen und erläutern. Sie können die Arbeitswelt unter Bezugnahme auf Werte analysieren und im Spannungsfeld von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung problematisieren. Sie können die Bedeutung der Arbeit für die Lebensgestaltung darstellen und bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Formen von Arbeit (z. B. Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Engagement) in ihrer jeweiligen Bedeutung für das Leben der Einzelnen und des Einzelnen (z. B. Lebenserhalt, Bedürfnisbefriedigung, Abhängigkeit, Selbstverwirklichung, soziale Anerkennung, Sinnstiftung) erfassen und vergleichen	(1) Formen von Arbeit (z. B. Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Engagement) in ihrer jeweiligen Bedeutung für das Leben der Einzelnen und des Einzelnen (z. B. Lebenserhalt, Bedürfnisbefriedigung, Abhängigkeit, Selbstverwirklichung, soziale Anerkennung, Sinnstiftung) erfassen und vergleichen	(1) Formen von Arbeit (z. B. Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Engagement) in ihrer jeweiligen Bedeutung für das Leben der Einzelnen und des Einzelnen (z. B. Lebenserhalt, Bedürfnisbefriedigung, Abhängigkeit, Selbstverwirklichung, soziale Anerkennung, Sinnstiftung) erfassen und vergleichen
<p>L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf</p>	<p>L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf</p>	<p>L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf</p>

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) ausgewählte Probleme der Arbeitswelt (z. B. Entfremdung, Verletzung der Menschenwürde, Beeinträchtigung der Gesundheit, Verknappung von Zeit) unter vorgegebenen ethisch relevanten Gesichtspunkten analysieren, diskutieren und ansatzweise Lösungsvorschläge erarbeiten (z. B. bezogen auf Solidarität, verantwortungsvollen Konsum, Unternehmensethik)	(2) einige Probleme der Arbeitswelt (z. B. Entfremdung, Verletzung der Menschenwürde, Beeinträchtigung der Gesundheit, Verknappung von Zeit) beispielhaft unter ethisch relevanten Gesichtspunkten analysieren, diskutieren und ansatzweise Lösungsvorschläge erarbeiten (z. B. bezogen auf Solidarität, verantwortungsvollen Konsum, Unternehmensethik)	(2) Probleme der Arbeitswelt (z. B. Entfremdung, Verletzung der Menschenwürde, Beeinträchtigung der Gesundheit, Verknappung von Zeit) unter ethisch relevanten Gesichtspunkten analysieren, diskutieren und Lösungsvorschläge erarbeiten (z. B. bezogen auf Solidarität, verantwortungsvollen Konsum, Unternehmensethik)
(3) sich mit dem Stellenwert von Arbeit bezogen auf Lebensziele und Vorstellungen eines guten Lebens auseinandersetzen	(3) sich mit dem Stellenwert von Arbeit bezogen auf Lebensziele und Vorstellungen eines guten Lebens auseinandersetzen	(3) sich mit dem Stellenwert von Arbeit bezogen auf Lebensziele und Vorstellungen eines guten Lebens auseinandersetzen
L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 3, 9 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit F WBS 3.1.2.1 Berufswähler	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 3, 9 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit F WBS 3.1.2.1 Berufswähler	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 3, 9 I 3.1.1.3 Gerechtigkeit F WBS 3.1.2.1 Berufswähler

3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit

Die Schülerinnen und Schüler können Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung in verschiedenen Lebensphasen unter dem Aspekt der Lebensqualität und der Selbstbestimmung erfassen und vergleichen. Sie können sich mit der Bedeutung der Menschenwürde in Bezug auf Sterben und Tod auseinandersetzen. Sie können Spielräume der Selbstbestimmung und Verantwortung im Umgang mit Leben, Sterben und Tod diskutieren und auftretende Konflikte analysieren.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Verantwortung in verschiedenen Lebensphasen an vorgegebenen Beispielen untersuchen und vergleichen	(1) Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Verantwortung in verschiedenen Lebensphasen an Beispielen untersuchen und vergleichen	(1) Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Verantwortung in verschiedenen Lebensphasen untersuchen und vergleichen
(2) sich mit Vorstellungen von Alter und möglichen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Betroffenen ansatzweise auseinandersetzen	(2) sich mit Vorstellungen von Alter und möglichen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Betroffenen auseinandersetzen	(2) sich mit Vorstellungen von Alter und möglichen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Betroffenen auseinandersetzen
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen
(3) Unterschiede im Umgang mit Altern, Sterben und Tod an Beispielen herausarbeiten und diskutieren (z.B. bezogen auf Kulturen, Epochen, Religionen)	(3) Unterschiede im Umgang mit Altern, Sterben und Tod an Beispielen herausarbeiten und diskutieren (z.B. bezogen auf Kulturen, Epochen, Religionen)	(3) Unterschiede im Umgang mit Altern, Sterben und Tod herausarbeiten und diskutieren (z.B. bezogen auf Kulturen, Epochen, Religionen)
L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
(4) an einem Fallbeispiel rechtliche und ethisch relevante Aspekte einer Konfliktsituation oder Lebenskrise erschließen und mit Vorgaben unterschiedliche Positionen dazu erarbeiten und begründen (z.B. Autonomie versus Schadensvermeidung, Lebensqualität versus Lebenszeit, Verteilungsgerechtigkeit)	(4) rechtliche und ethisch relevante Aspekte einer Konfliktsituation oder Lebenskrise an Fallbeispielen erschließen, Positionen dazu erarbeiten und selbstständig begründen (z.B. Autonomie versus Schadensvermeidung, Lebensqualität versus Lebenszeit, Verteilungsgerechtigkeit)	(4) zentrale rechtliche und ethisch relevante Aspekte einer Konfliktsituation oder Lebenskrise an Fallbeispielen erschließen, Positionen dazu erarbeiten und unter Berücksichtigung von Wertekollisionen begründen (z.B. Autonomie versus Schadensvermeidung, Lebensqualität versus Lebenszeit, Verteilungsgerechtigkeit)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) Vorstellungen eines menschenwürdigen Alterns und Sterbens anhand von Beispielen erarbeiten, vergleichen und diskutieren	(5) Vorstellungen eines menschenwürdigen Alterns und Sterbens anhand von Beispielen erarbeiten, vergleichen und diskutieren	(5) Vorstellungen eines menschenwürdigen Alterns und Sterbens anhand von Beispielen erarbeiten, vergleichen und diskutieren
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 5 I 3.2.6.1 Glück und Moral	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 5 I 3.2.6.1 Glück und Moral	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 5 I 3.2.6.1 Glück und Moral

3.2.2 Konfliktregelung und Toleranz

3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung

Die Schülerinnen und Schüler können die Begriffe Gewalt und Aggression voneinander abgrenzen und sich mit Erklärungsansätzen und Formen von Aggression auseinandersetzen. Sie können verschiedene Möglichkeiten der Konfliktregelung und Friedensbildung unter Berücksichtigung von Werten und Normen untersuchen und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) einzelne Erklärungsansätze für Aggressionen und Gewalt darlegen, in einzelnen Aspekten voneinander abgrenzen und ansatzweise bewerten	(1) verschiedene Erklärungsansätze für Aggressionen und Gewalt ausführlich darlegen, voneinander abgrenzen und bewerten	(1) Erklärungsansätze für Aggressionen und Gewalt darlegen und systematisierend voneinander abgrenzen und bewerten
L PG Mobbing und Gewalt	L PG Mobbing und Gewalt	L PG Mobbing und Gewalt
(2) an vorgegebenen Beispielen Gewalt und gewaltloses Handeln als Mittel zur Konfliktregelung und Friedensbildung untersuchen und erörtern	(2) an Beispielen Gewalt und gewaltloses Handeln als Mittel zur Konfliktregelung und Friedensbildung untersuchen und erörtern	(2) Gewalt und gewaltloses Handeln als Mittel zur Konfliktregelung und Friedensbildung untersuchen und erörtern

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(3) ausgewählte Möglichkeiten einer gerechten und verantwortungsvollen Konfliktregelung gemäß allgemeinen Prinzipien guten Handelns anhand einzelner Beispiele beschreiben und beurteilen (z. B. Menschenrechte, Würde, Toleranz, Freiheit, Verantwortung, Zivilcourage, auch mit Bezug auf philosophische Begründungen der Moral)	(3) Möglichkeiten einer gerechten und verantwortungsvollen Konfliktregelung gemäß allgemeinen Prinzipien guten Handelns anhand verschiedener Beispiele beschreiben und beurteilen (z. B. Menschenrechte, Würde, Toleranz, Freiheit, Verantwortung, Zivilcourage, auch mit Bezug auf philosophische Begründungen der Moral)	(3) Möglichkeiten einer gerechten und verantwortungsvollen Konfliktregelung gemäß allgemeinen Prinzipien guten Handelns beschreiben und beurteilen (z. B. Menschenrechte, Würde, Toleranz, Freiheit, Verantwortung, Zivilcourage, auch mit Bezug auf philosophische Begründungen der Moral)
L BNE Friedensstrategien	L BNE Friedensstrategien	L BNE Friedensstrategien
P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 5, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 5, 6 I 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.3.2 Evolution F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 5, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 5, 6 I 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.3.2 Evolution F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 8 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 5, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 5, 6 I 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.3.2 Evolution F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats

3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz

Die Schülerinnen und Schüler können die moderne Lebenswelt in ihrer Vielfalt erfassen und die Bedeutung von Toleranz beschreiben. Sie können Orientierungshilfen für das Zusammenleben auf der Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung benennen und Problemfälle unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten erörtern. Sie können Handlungsoptionen für das Leben in einer pluralistischen Gesellschaft entwerfen und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
		(1) Merkmale einer pluralistischen Gesellschaft beschreiben (z. B. unterschiedliche Lebensstile, Vielfalt der Weltanschauungen und Weltbilder, Relativität von Wahrheitsansprüchen, Interkulturalität)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
		(2) einige Merkmale einer pluralistischen Gesellschaft analysieren, miteinander vergleichen und in ihrer Bedeutung diskutieren (z. B. verschiedene Weltbilder, Weltanschauungen)
(3) verschiedene Auffassungen von Toleranz darlegen und an ausgewählten Beispielen in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben vergleichen	(3) verschiedene Auffassungen von Toleranz darlegen und an ausgewählten Beispielen in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben vergleichen	(3) verschiedene Auffassungen von Toleranz darlegen und an ausgewählten Beispielen in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben vergleichen
L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
(4) Orientierungshilfen für das Umgehen mit Andersheit und Fremdheit erläutern und an einem Beispiel ihre Wirksamkeit überprüfen (z. B. Grundgesetz, Werte, Menschenrechte, rechtliche Normen)	(4) Orientierungshilfen für das Umgehen mit Andersheit und Fremdheit erläutern und an Beispielen ihre Wirksamkeit überprüfen (z. B. Grundgesetz, Werte, Menschenrechte, rechtliche Normen)	(4) Orientierungshilfen für einen gerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Andersheit und Fremdheit erläutern und an Beispielen ihre Wirksamkeit überprüfen (z. B. Grundgesetz, Werte, Menschenrechte, rechtliche Normen)
(5) offensichtliche ethisch-moralische Probleme des Zusammenlebens in der Gesellschaft erfassen, eine Handlungsmöglichkeit entwerfen und sich damit auseinandersetzen	(5) ausgewählte ethisch-moralische Probleme des Zusammenlebens in der Gesellschaft erfassen, Handlungsmöglichkeiten entwerfen und sich damit auseinandersetzen	(5) ethisch-moralische Probleme des Zusammenlebens in einer pluralistischen Gesellschaft erfassen, Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage von freiheits- und gerechtigkeitsorientierten Normen entwerfen und sich damit auseinandersetzen
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 4, 5, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 5, 7, 8, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 6 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung F GK 3.2.2.2 Die Europäische Union L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 4, 5, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 5, 7, 8, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 6 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung F GK 3.2.2.2 Die Europäische Union L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 4, 5, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 5, 7, 8, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 6 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung F GK 3.2.2.2 Die Europäische Union L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt

3.2.3 Medien und Wirklichkeiten

3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt

Die Schüler und Schülerinnen können medial vermittelte Zugänge zur Welt untersuchen und Auswirkungen der medial und digital geprägten und konstruierten Welt auf die Einzelne und den Einzelnen sowie die Gesellschaft erläutern und diskutieren. Sie können die ethisch-moralische Dimension medialer Formate herausarbeiten und diese unter Berücksichtigung von Aspekten der Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) die welterschließende und weltverändernde Wirkung von Medien in einer zunehmend digitalisierten Welt auf das eigene Wahrnehmen und Verstehen der Welt anhand von ausgewählten Beispielen beschreiben und diskutieren	(1) die welterschließende und weltverändernde Wirkung von Medien in einer zunehmend digitalisierten Welt auf das eigene Wahrnehmen und Verstehen der Welt beschreiben und diskutieren	(1) die welterschließende und weltverändernde Wirkung von Medien in einer zunehmend digitalisierten Welt beschreiben und diskutieren
(2) an vorgegebenen Beispielsituationen Begriffe wie Digitalisierung, virtuelle Welt, medial konstruierte Wirklichkeit und Lebenswelt erläutern und unterscheiden	(2) Begriffe wie Digitalisierung, virtuelle Welt, medial konstruierte Wirklichkeit und Lebenswelt anhand von Beispielen erläutern und unterscheiden	(2) Begriffe wie Digitalisierung, virtuelle Welt, medial konstruierte Wirklichkeit und Lebenswelt erläutern und unterscheiden
L MB Mediengesellschaft	L MB Mediengesellschaft	L MB Mediengesellschaft
(3) mediale Darstellungen unter ausgewählten ethisch relevanten Fragestellungen analysieren und beurteilen (z. B. bezogen auf Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit)	(3) mediale Darstellungen unter ethisch relevanten Fragestellungen exemplarisch analysieren und beurteilen (z. B. bezogen auf Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit)	(3) mediale Darstellungen unter ethisch relevanten Fragestellungen analysieren und beurteilen (z. B. bezogen auf Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit)
L PG Mobbing und Gewalt L VB Medien als Einflussfaktoren	L PG Mobbing und Gewalt L VB Medien als Einflussfaktoren	L PG Mobbing und Gewalt L VB Medien als Einflussfaktoren

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
<p>(4) den Stellenwert von vorgegebenen moralischen Werten und Normen für mediale Darstellungen aus vorgegebenen Perspektiven beschreiben und für den eigenen Umgang mit Medien diskutieren (z. B. Produktion, Vertrieb, Rezeption)</p>	<p>(4) den Stellenwert von ausgewählten moralischen Werten und Normen für mediale Darstellungen aus vorgegebenen Perspektiven beschreiben und für den eigenen Umgang mit Medien diskutieren (z. B. Produktion, Vertrieb, Rezeption)</p>	<p>(4) den Stellenwert von moralischen Werten und Normen für mediale Darstellungen aus verschiedenen Perspektiven beschreiben und diskutieren (z. B. Produktion, Vertrieb, Rezeption)</p>
<p>L MB Kommunikation und Kooperation L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p>	<p>L MB Kommunikation und Kooperation L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p>	<p>L MB Kommunikation und Kooperation L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p>
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 3, 5, 6, 7, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 5 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.6.1 Glück und Moral F D 3.3.1.3 Medien</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 3, 5, 6, 7, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 5 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.6.1 Glück und Moral F D 3.3.1.3 Medien</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7 P 2.2 Analysieren und interpretieren 2, 3, 5, 6, 7, 9 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 3, 5 I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.6.1 Glück und Moral F D 3.3.1.3 Medien</p>

3.2.4 Mensch und Natur

3.2.4.1 Mensch und Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Einstellungen der Menschen zu Natur und Technik herausarbeiten. Sie können unterschiedliche Ansätze der Naturethik darlegen, hinsichtlich ihrer Reichweite vergleichen und sich dazu positionieren. Sie können Chancen und Risiken moderner Technologien für den Menschen und die Umwelt analysieren und erörtern. Sie können sich mit Möglichkeiten einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Nutzung moderner Technik auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) anhand vorgegebener Beispiele verschiedene Auffassungen von Natur erläutern und vergleichen (z. B. Schöpfung, Ressource, Gegenstand der Wissenschaften)	(1) anhand von Beispielen verschiedene Auffassungen von Natur erläutern und vergleichen (z. B. Schöpfung, Ressource, Gegenstand der Wissenschaften)	(1) verschiedene Auffassungen von Natur erläutern und vergleichen (z. B. Schöpfung, Ressource, Gegenstand der Wissenschaften)
(2) unterschiedliche Sichtweisen vom Verhältnis des Menschen zur Natur auch im Hinblick auf Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung anhand vorgegebener Beispiele identifizieren (z. B. Abhängigkeit, Herrschaft, Achtung), voneinander abgrenzen und an einem Beispiel im Hinblick auf Vorstellungen eines guten, gerechten und verantwortungsvollen Lebens überprüfen und diskutieren	(2) unterschiedliche Sichtweisen vom Verhältnis des Menschen zur Natur auch im Hinblick auf Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung anhand einzelner Beispiele identifizieren (z. B. Abhängigkeit, Herrschaft, Achtung), voneinander abgrenzen und exemplarisch im Hinblick auf Vorstellungen eines guten, gerechten und verantwortungsvollen Lebens überprüfen und diskutieren	(2) unterschiedliche Sichtweisen vom Verhältnis des Menschen zur Natur auch im Hinblick auf Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung identifizieren (z. B. Abhängigkeit, Herrschaft, Achtung), voneinander abgrenzen und im Hinblick auf Vorstellungen eines guten, gerechten und verantwortungsvollen Lebens überprüfen und diskutieren
L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Bedürfnisse und Wünsche	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Bedürfnisse und Wünsche	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Bedürfnisse und Wünsche
(3) verschiedene Ansätze der Naturethik angeleitet bestimmen, unterscheiden und an Beispielen erörtern (z. B. anthropozentrisch, physiozentrisch)	(3) verschiedene Ansätze der Naturethik bestimmen, mithilfe vorgegebener Kriterien unterscheiden und an Beispielen erörtern (z. B. anthropozentrisch, physiozentrisch)	(3) verschiedene Ansätze der Naturethik bestimmen, unterscheiden und an Beispielen erörtern (z. B. anthropozentrisch, physiozentrisch)
L PG Wahrnehmung und Empfindung	L PG Wahrnehmung und Empfindung	L PG Wahrnehmung und Empfindung

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) exemplarisch Chancen und Risiken moderner Techniken analysieren und diskutieren (z. B. Gentechnik, Energietechnologien, Medizintechnik)	(4) exemplarisch Chancen und Risiken moderner Techniken analysieren und diskutieren (z. B. Gentechnik, Energietechnologien, Medizintechnik)	(4) exemplarisch Chancen und Risiken moderner Techniken analysieren und diskutieren (z. B. Gentechnik, Energietechnologien, Medizintechnik)
L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
(5) Aspekte ethisch-moralischer Verantwortung des Menschen für den Schutz der Natur und den nachhaltigen Umgang mit Technik an einem Beispiel erläutern und diskutieren (z. B. Ressourcen- und Mediennutzung, Biodiversität)	(5) Aspekte ethisch-moralischer Verantwortung des Menschen für den Schutz der Natur und den nachhaltigen Umgang mit Technik an Beispielen erläutern und diskutieren (z. B. Ressourcen- und Mediennutzung, Biodiversität)	(5) Aspekte ethisch-moralischer Verantwortung des Menschen für den Schutz der Natur und den nachhaltigen Umgang mit Technik erläutern und diskutieren (z. B. Ressourcen- und Mediennutzung, Biodiversität)
L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Chancen und Risiken der Lebensführung
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 4, 5 I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 4, 5 I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 4, 5 I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume

3.2.5 Glauben und Ethos

3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze

Die Schülerinnen und Schüler können den ethischen Gehalt von Religionen (unter anderem dem Judentum, Christentum und Islam) herausarbeiten, vergleichen und diskutieren. Sie können sich mit religiösen Erscheinungsformen auseinandersetzen und die Bedeutung der Goldenen Regel erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) den moralischen und ethischen Gehalt aus Glaubensgrundsätzen und religiösen Regeln an einzelnen Beispielen herausarbeiten und darstellen (z. B. die Pflicht, Armen zu helfen, Lügenverbot, Nächstenliebe)	(1) den moralischen und ethischen Gehalt aus Glaubensgrundsätzen und religiösen Regeln an Beispielen herausarbeiten und darstellen (z. B. die Pflicht, Armen zu helfen, Lügenverbot, Nächstenliebe)	(1) den moralischen und ethischen Gehalt aus Glaubensgrundsätzen und religiösen Regeln an Beispielen herausarbeiten und darstellen (z. B. die Pflicht, Armen zu helfen, Lügenverbot, Nächstenliebe)
(2) die Goldene Regel in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben beschreiben und erörtern (z. B. Projekt Weltethos)	(2) die Goldene Regel in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben beschreiben und erörtern (z. B. Projekt Weltethos)	(2) die Goldene Regel in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben beschreiben und erörtern (z. B. Projekt Weltethos)
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
(3) ausgewählte religiöse Regeln beschreiben und mit vorgegebenen moralischen Werten und Normen vergleichen (z. B. Menschenwürde, Menschenrechte)	(3) einige religiöse Regeln erläutern und mit moralischen Werten und Normen vergleichen (z. B. Menschenwürde, Menschenrechte)	(3) einige religiöse Regeln erläutern und mit moralischen Werten und Normen vergleichen (z. B. Menschenwürde, Menschenrechte)
(4) zu einem religiös bedingten Konflikt im Alltag (z. B. aufgrund von Kleidung, Festen, Regeln, Symbolen) Stellung nehmen und vorgegebene Handlungsmöglichkeiten zur Lösung dieses Problems auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung prüfen	(4) zu religiös bedingten Konflikten im Alltag (z. B. aufgrund von Kleidung, Festen, Regeln, Symbolen) Stellung nehmen und vorgegebene Handlungsmöglichkeiten zur Lösung dieser Probleme auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung prüfen	(4) zu religiös bedingten Konflikten im Alltag (z. B. aufgrund von Kleidung, Festen, Regeln, Symbolen) Stellung nehmen und Handlungsmöglichkeiten zur Lösung dieser Probleme auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung prüfen
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs L PG Selbstregulation und Lernen	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs L PG Selbstregulation und Lernen	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs L PG Selbstregulation und Lernen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 4, 6</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BK 3.2.1 Bild</p> <p>F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RISL 3.3.5 Gesellschaft und Geschichte</p> <p>F RJUED 3.3.6 HAOLAM</p> <p>F RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 4, 6</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BK 3.2.1 Bild</p> <p>F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RISL 3.3.5 Gesellschaft und Geschichte</p> <p>F RJUED 3.3.6 HAOLAM</p> <p>F RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6</p> <p>P 2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 4, 6</p> <p>I 3.2.6.1 Glück und Moral</p> <p>F BK 3.2.1 Bild</p> <p>F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RISL 3.3.5 Gesellschaft und Geschichte</p> <p>F RJUED 3.3.6 HAOLAM</p> <p>F RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen</p>

3.2.6 Ethik und Moral

3.2.6.1 Glück und Moral

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte und Vorstellungen von Glück beschreiben und den Stellenwert von Werten und Normen für das Zusammenleben darlegen. Sie können Spannungsfelder zwischen individuellem Glücksstreben und Werten sowie gesellschaftlichen Vorgaben erfassen und sich dazu positionieren. Sie können die Beziehungen zwischen Glück und Moral für die Einzelne und den Einzelnen sowie das gesellschaftliche Miteinander erörtern und Vorstellungen von gelingendem Leben mit Bezug auf Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung darlegen und bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) eigene Lebens- und Glücksvorstellungen wiedergeben und unter verschiedenen Aspekten vergleichen (z. B. Glücksversprechen, Sinnsuche, Freiheit, Hedonismus, Utopien)	(1) Lebens- und Glücksvorstellungen wiedergeben und unter verschiedenen Aspekten vergleichen (z. B. Glücksversprechen, Sinnsuche, Freiheit, Hedonismus, Utopien)	(1) Lebens- und Glücksvorstellungen wiedergeben und unter verschiedenen Aspekten vergleichen (z. B. Glücksversprechen, Sinnsuche, Freiheit, Hedonismus, Utopien)
<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L VB Bedürfnisse und Wünsche</p>

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) Werte und Normen an Beispielen aus ihrer Lebenswelt als konstitutiv für das Zusammenleben darlegen und diskutieren	(2) Werte und Normen anhand von Beispielen als konstitutiv für das Zusammenleben darlegen und diskutieren	(2) Werte und Normen als konstitutiv für das Zusammenleben darlegen und diskutieren
L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
(3) ausgewählte Lebens- und Glücksvorstellungen im Kontext von Selbstbestimmung und Verantwortung erläutern und deren Vereinbarkeit mit Werten, gesellschaftlichen Konventionen und Pflichten prüfen und ansatzweise bewerten (z.B. bezogen auf Ergebnisse der Glücksforschung)	(3) individuelle Lebens- und Glücksvorstellungen im Kontext von Selbstbestimmung und Verantwortung erläutern und an konkreten Beispielen deren Vereinbarkeit mit Werten, gesellschaftlichen Konventionen und Pflichten prüfen und bewerten (z.B. bezogen auf Ergebnisse der Glücksforschung)	(3) Lebens- und Glücksvorstellungen im Kontext von Selbstbestimmung und Verantwortung erläutern und deren Vereinbarkeit mit Werten, gesellschaftlichen Konventionen und Pflichten prüfen und bewerten (z.B. bezogen auf Ergebnisse der Glücksforschung)
L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
(4) Vorstellungen eines gelungenen Lebens mithilfe von Beispielen entwerfen und ihre Vereinbarkeit mit ausgewählten Anforderungen der Moral überprüfen und diskutieren	(4) Vorstellungen eines gelungenen Lebens entwerfen und ihre Vereinbarkeit mit ausgewählten Anforderungen der Moral überprüfen und diskutieren	(4) Vorstellungen eines gelungenen Lebens entwerfen und ihre Vereinbarkeit mit Anforderungen der Moral überprüfen und diskutieren
L PG Selbstregulation und Lernen	L PG Selbstregulation und Lernen	L PG Selbstregulation und Lernen
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 6 I 3.2.1.1 Liebe und Sexualität I 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 6 I 3.2.1.1 Liebe und Sexualität I 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze	P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 6 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 6 I 3.2.1.1 Liebe und Sexualität I 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensstiftung I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze

4. Operatoren

Im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen werden Operatoren in Form von handlungsleitenden Verben verwendet. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Operatoren sind in der Regel in drei Anforderungsbereiche (AFB) gegliedert:

- **Anforderungsbereich I: Reproduktion von Wissen und Kenntnissen**

Er umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die reproduktive Verwendung geübter Arbeitstechniken und Methoden.

- **Anforderungsbereich II: Reorganisation und Transfer von Gelerntem**

Er umfasst das selbstständige Auswählen, Ordnen, Bearbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte und insbesondere den Transfer bekannter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte, zum Beispiel auf neue Fragestellungen, Verfahrensweisen, Sachzusammenhänge oder unbekannte Texte.

- **Anforderungsbereich III: Selbstständiges Urteilen und Bewerten**

Er umfasst den bewussten, reflektierten Umgang mit neuen Erkenntnissen, insbesondere Problemstellungen, und den angewandten Methoden, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Perspektiven, Kontextuierungen, Lösungen, Werturteilen etc. zu gelangen. Hier werden vor allem Leistungen der Problemfindung und der Urteilsfindung gefordert.

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
abwägen	Sachverhalte, Argumente und Positionen anhand eigener oder vorgegebener Kriterien prüfen	II, III
analysieren, untersuchen	Begriffe bestimmen, formale und inhaltliche Aspekte eines Textganzen oder eines Zusammenhangs unter aspektgeleiteten Fragestellungen herausarbeiten und den argumentativen Aufbau oder Wechselbeziehungen strukturiert und systematisiert darstellen	II
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen und zu deren Lösung und zum Erreichen von Zielen nutzen	II
argumentieren	eine Meinung, Position im Kontext ethisch-moralischer Fragestellungen begründen und vertreten	II, III
aufzeigen, zeigen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen	I
begründen	Positionen, Auffassungen, Urteile bestimmen, argumentativ herleiten und durch Argumente stützen	II, III
belegen	Aussagen durch ein explizit ausgewiesenes Zitat oder einen Verweis stützen	II

Operatoren	Beschreibung	AFB
(be-)nennen	Gegenstände oder Sachverhalte einer Bezeichnung zuordnen; Begriffe und Sachverhalte aufzählen	I
berücksichtigen	Bekanntes und Neues in das Herstellen von Zusammenhängen einbeziehen	II
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte oder Zusammenhänge (strukturiert, nicht wertend) mit eigenen Worten darstellen	I
bestimmen	Begriffe festlegen, voneinander abgrenzen oder Sachverhalte, Positionen und Perspektiven prägnant und kriteriengeleitet feststellen	I
beurteilen, bewerten	Textinhalte und Textgestaltungen, Sachverhalte, Aussagen, Maßnahmen, Lösungen reflektieren und prüfen und gegebenenfalls unter Verwendung von Wissen, Methoden und Maßstäben eine eigene begründete Position vertreten	III
charakterisieren	Sachverhalte, Vorgänge, Personen in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen; etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtend hervorheben	II
darlegen, darstellen	Zusammenhänge, Probleme unter einer bestimmten Fragestellung strukturiert, sachbezogen und objektiv wiedergeben	I, II
diskutieren	sich argumentativ mit einem Thema, einer Frage, einem Problem auseinandersetzen	II, III
einordnen	einen Sachverhalt oder eine Aussage aspekt- und kriterienorientiert in einen Gesamtzusammenhang stellen	II
entwickeln	Wissen, Analyseergebnisse und eigene Ideen zusammenführen und zu einem eigenständigen Konzept, Verfahren, einer Deutung oder Vorstellung gelangen	III
erfassen	Erkenntnisse, Verhältnisse, Sichtweisen oder Informationen aus einem Kontext oder aus Materialien herleiten	I, II
erkennen	durch Nachdenken und Untersuchen Voraussetzungen, Zusammenhänge, Bedeutungen erfassen und einordnen	III
erklären	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen; etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erläutern	Begriffe oder einen Sachverhalt auch durch zusätzliche Informationen veranschaulichen, verdeutlichen; etwas verständlich machen	II
erörtern	sich mit einem Thema, einer These oder Perspektive kritisch, differenziert und argumentativ befassen; in schlussfolgernder Abwägung des Für und Wider unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven ein begründetes Urteil fällen	III
erschließen	einen Sachverhalt oder Text für die weitere Bearbeitung methodengestützt aufbereiten; neue Informationen, Erkenntnisse und Sichtweisen herleiten	I, II
erarbeiten	Positionen, Argumente selbstständig entwickeln, gegebenenfalls kriteriengeleitet	II

Operatoren	Beschreibung	AFB
herausarbeiten	Strukturen, Leitgedanken, Strategien aus einem Textganzen/ Sachverhalt herauslösen und akzentuiert darstellen	I, II
identifizieren	Positionen, Perspektiven oder kontroverse Aspekte aus einem gegebenen Kontext erschließen und darstellen	I, II
problematisieren	Wertekonflikte und kontroverse Positionen erfassen und benennen	II, III
prüfen/ überprüfen	Aussagen, Behauptungen auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten	III
sich auseinander- setzen mit	sich mit einem Thema, einer Sachlage, Position kritisch, differenziert, argumentativ und urteilend befassen	III
Stellung nehmen	sich zu einer Fragestellung argumentativ und urteilend positionieren	III
unterscheiden	Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln	II
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten und gegenüberstellen; gewichtend ein Ergebnis formulieren	II
wiedergeben	wesentliche Informationen, Sachverhalte oder einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen	I

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)
P I F L	P I F L	P I F L

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „T“ für „Technik“):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)
P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können			Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten anhand vorgegebener Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in verschiedenen Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	
L	L	L ← ... die Teilkompetenz (1)	
(2) einzelne Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) verschiedene Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	
(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand einzelner Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand von Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	
L	L	L ← ... die Teilkompetenzen (2) und (3)	
P I	P I	P I ← ... alle Teilkompetenzen der Tabelle	

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Sekundarstufe I

Abkürzung	Fach
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES) – Wahlpflichtfach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
M	Mathematik

Abkürzung	Fach
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
NWTPROFIL	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
PH	Physik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SPA3PROFIL	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
T	Technik – Wahlpflichtfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT